

Ostdeutsche Presse.

WÓDZKA I JSKA BIBLIOTEKA PUBLICZNA
WITOLDA BELZY W BYDGÓ

Er scheint wöchentlich 6 mal, je 2-4 große Bogen stark.
Montags wird die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“, sowie an jedem
Dittwoch das 8 Seiten starke „Unterhaltungsblatt“ und Sonntags das
„Allgemeine Sonntagsblatt für das deutsche Haus“
unentgeltlich beigegeben.
In Bromberg kostet die Zeitung bei Selbstabholung aus unserer Hauptgeschäfts-
stelle Wilhelmstraße 20 oder aus einer der Nebenausgabestellen: Vierteljährlich 1,75 Mk.,
monatlich 60 Pf. Frei ins Haus: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf.
Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote kosten für unsere Abnehmer
nur die Hälfte des sonstigen Preises; Arbeitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Wohnungs- und Stellen-Anzeigen finden außerdem unentgeltlich Aufnahme in dem
„Bromberger Straßen-Anzeiger“.



Anzeigen nahmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, noch an: Gebr
Schwabitz, hier Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneide-
mühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Kulm: die
„Kulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmis'sche Buchhandlung; in Danzig: die
„Danziger Zeitung“; in Gollub Weßpr.: Annoncen-Anstalt; in Danzig: die
Kudolf Moske, Haakenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als
ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knudt in Berlin; Heinrich Göbler in Berlin.
Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stuttgart; Carl u. Co. in Halle a. S.,
Société Havas Latitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl,
Wien, I, Schulerstraße 14.

Der Preis für die 6-gespaltene Anzeigenzeile oder deren Raum beträgt 15 Reichspfennige.

23. Jahrgang. In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. 23. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 175. Bromberg, Freitag, den 28. Juli. 1899.

Brazilien als Kolonisations- gebiet.

Deutschland in Brasilien — man hat so oft davon gehört, und man glaubt, so gut darüber Bescheid zu wissen, um schließlich doch, wenn ein Sachkenner von diesen Verhältnissen erzählt, zu erfahren, daß man bisher nur ungenügend unterrichtet war. Der treffliche Kolonialschriftsteller Franz Giesebrecht, dem wir so manche werthvollen Aufschlüsse über die Zustände in unseren afrikanischen Besitzungen verdanken, bietet in einem neuen erschienenen kleinen Buche „Die deutsche Kolonie Hansa in Südbrasilien“ (Berlin, Hermann Babel) eine so anschauliche Schilderung von Land und Leuten, und er hat die Schrift mit einer solchen Fülle künstlerisch wohlgeleitener Bilder und Zeichnungen ausgestattet, daß es ein wirkliches Vergnügen bereitet, sich an der Hand dieses Führers in jenes ferne Neu-Deutschland zu begeben. Giesebrecht wird erst in seinem demnächst erscheinenden größeren Werke „Das Deutschthum in Brasilien“ die Summe seiner gründlichen Studienreisen ziehen; in dem vorliegenden liebenswürdigen Büchlein giebt es aber doch schon mehr als einige gefällige Klauderei. Es steht wohlthuender Ernst darin, und man liebt die Schrift mit umso höherer Befriedigung, je annähernder die schönen Ergebnisse deutscher Siedlungsthätigkeit sind, über die der Verfasser zu berichten weiß. Was er in Südbrasilien gefunden hat, drückt er in den wenigen Worten aus: eine selbstbewußte, arbeitsame, rastlos vorwärtsstrebende deutsche und deutsch-brasilianische Bevölkerung, die mit Fähigkeit an ihrem Volksthum hängt und eifrig beizubringen ist, deutsche Kirche, deutsche Schule, deutsche Kultur hochzuhalten und zu fördern.
Die wirtschaftliche Lage, in der Giesebrecht das Deutschthum Brasiliens gefunden hat, nennt er überraschend gut. Er behauptet auf Grund seiner Untersuchungen, daß der deutsche Kolonist, der mit einem ganz geringen Kapital seine Siedlungsarbeit begonnen habe, in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von fünfzehn Jahren soweit vorwärts kommen könne, daß er ein schuldenfreies schönes Besitzthum sein Eigen nenne, wovon er eine größere Rente erziele, als zu seinem und seiner Familie Lebensunterhalt nöthig sei. Nur 100 Morgen seien erforderlich, um eine große Bauernwirtschaft zu betreiben. Angeblich 400 000 deutsche Kolonisten hätten dort bereits eine auskömmliche Existenz gefunden. Uns scheint die Zahl zu hoch gegriffen zu sein, aber es kommt ja mehr auf die weitere Entwicklung in der Zukunft als auf das schon Vorhandene an. Jedenfalls hat sich die „Hansa-

seatische Kolonisationsgesellschaft“, die im vorigen Jahre von Reichs wegen konfessionirt worden ist, ein hohes Ziel gesteckt. Ein zusammenhängendes Gebiet von 650 000 Hektar, üppig fruchtbar und gesund gelegen, stellt diese Gesellschaft für die deutsche Kolonisation zur Verfügung. Diese Gebiete, in denen zumtheil schon eine lebhafte Siedelung mit günstigen Erfolgen betrieben wird, hat Giesebrecht jetzt aufgesucht, und was er gesehen hat und jetzt schildert, kann in der That mit guten Hoffnungen für die Zukunft erfüllt sein.
Es möchte nicht überflüssig erscheinen, wenn der Verfasser auseinandersetzt, daß dem deutschen Getreidebau kein Wettbewerbs durch die brasilianischen Deutschen droht. Denn gerade Getreide wird dort kaum gebaut, und die Hauptausfuhrartikel, an erster Stelle Kaffee, sind solche, die für Deutschland nur als Konsumartikel in Betracht kommen. In Joinville, einer überwiegend deutschen Stadt, hat Giesebrecht auch die Schule besichtigt, deren ausgezeichnete Leistungen er rühmt. Die Schule ist sechsklassig, hat aber nur drei Lehrkräfte, sodaß je zwei Klassen kombiniert werden müssen, doch ist der Unterricht in den Hauptfächern getrennt. In dem deutschen Pfarrer Wilhelm Nau hat sie einen vorzüglichen Leiter gefunden. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen betrug 125. Das bisherige Ziel der Schule ging bereits über das einer mehrtklassigen Volksschule hinaus. Die Hauptfächer der ersten Klasse sind: Deutsch, Geschichte, Rechnen, Portugiesisch, Geometrie und Geographie, außerdem Morallehre. Künftig sollen auch Französisch und Englisch gelehrt werden; als Ziel wird die Reife für den Einjährigendienst in Deutschland angestrebt. In finanzieller Beziehung hat der Schulverein mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Er erhielt vom deutschen Reich ursprünglich eine Unterstützung von 2000 Mark, seit 1897 aber 500 Mark weniger, die der deutschen Schule in S. Bento überwiesen wurden. Noch eine zweite Schule, die von der brasilianischen Regierung unterhalten und gleichfalls zum größten Theile von deutschen Kindern besucht wird, besteht in Joinville. Die Leitung hat der katholische Pfarrer Voegershauzen, ein Deutscher von Geburt, in Händen; die drei Lehrer und zwei Lehrerinnen sind ebenfalls zumest Deutsche. Der Unterricht soll in portugiesischer Sprache erfolgen, jedoch gelangt die deutsche Sprache naturgemäß immer mehr zur Anwendung.
Der erfreulichste Eindruck, den man von dem Giesebrecht'schen Buche mitnimmt, ist, daß sich das Deutschthum in Südbrasilien bestens zu erhalten vermag, während es in den meisten anderen Ländern, wozu sich Deutsche in größeren Massen gewandt hatten, in dem fremden Volksthum aufgegangen ist.

Solche Beobachtungen berechtigen in der That zu der Erwartung, daß in jenen Gebieten des südamerikanischen Kontinents eine der seltenen Stätten sich darbietet, wo der Deutsche dauernd zu gedeihen vermag. Das Interesse an der Entwicklung der deutschen Siedlungsarbeit in Brasilien kann um so reiner und allgemeiner sein, als wir dort keine staatliche Einwirkung zu übersehen haben, die uns wegen ihrer Kostspieligkeit und wegen ihres Uebergriffens auf internationale Machtfrage sonst wohl Bedenken nahelegen hätte.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 27. Juli.
In der Presse werden die vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Angaben über die Haushaltergebnisse des Jahres 1898 vielfach dahin verstanden, als ob die Einzelstaaten dem Reich dennoch einen Zuschuß zu leisten hätten. Das ist nicht der Fall. Die Matritularbeiträge betragen allerdings 470, die Ueberweisungen nur 467,5 Millionen. Indessen stehen in der ersten Ziffer noch die Ausgleichs-Ausgaben, welche die „Reichsstaaten“ an das Reich zu zahlen haben, soweit sie außerhalb der norddeutschen Brauereigemeinschaft, der Reichspostverwaltung und der gemeinsamen Heeresverwaltung stehen. Diese Ausgleichsabgaben waren bereits im Voranschlag auf 14,3 Millionen angelegt, erhöhen sich aber um einige Millionen nach Maßgabe der Mehreinnahmen an Brausteuer, an Ueberzuschüssen der Post- und Telegraphenverwaltung und der besonderen Einnahmen der Heeresverwaltung. Thatsächlich betragen die matritularmäßigen Zuschüsse an das Reich etwa 453, die Ueberweisungen rund 468 Millionen, das Gesammt an die Einzelstaaten also 14 bis 15 Millionen.
Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die ihm bis zum 24. Juli ertheilte Vollmacht zum Abschluß handelspolitischer Abmachungen mit anderen Staaten ausgiebig benützt. Die Verträge, welche er namens der Union abgeschlossen hat, sind sämtlich erst in den letzten Tagen der Gültigkeit seiner Vollmacht, und zwar am Sonnabend der vorigen Woche und am Montag dieser Woche vollzogen worden. Dadurch treten Frankreich und Portugal in das gestörte Verhältnis gegenseitiger Meistbegünstigung zu den Vereinigten Staaten, außerdem sind die Handelsbeziehungen zu einer Reihe von mittel- und südamerikanischen Staaten und zu Jamaica geregelt. Ob und wie weit unsere

deutschen Handelsbeziehungen dadurch indirekt beeinflusst sind, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Zu bedauern bleibt es auf alle Fälle, daß die unsichere, von den Amerikanern selbst nicht respektirte Grundlage unserer Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten nicht bei derselben Gelegenheit durch eine solide und gegen zollbeherrschende Willkür schützende Abmachung ersetzt werden konnte.
Die Reichsfinanzen haben sich in den letzten drei Jahren sehr günstig entwickelt. Es haben in dieser Zeit insgesamt rund 180 Millionen Mark zur Schuldentilgung zur Verfügung gestellt werden können, der jährliche Anleihebedarf belief sich auf nur 11 Millionen Mark. Es kann nur gewünscht werden, daß diese Finanzlage anhält.
Wir lesen in der „Nat.-Lib. Korresp.“: Nachdem die Reichshauptkasse die Rechnung des jüngst beendeten Haushaltsjahres abgeschlossen hat, wird die Aufmerksamkeit bereits auf den Entwurf des nächstjährigen Haushaltsplans hingelenkt. In der That haben wohl im Reich, wie es in Preußen zu geschehen pflegt, die einzelnen Verwaltungsdirektorate bereits damit begonnen, ihre etatsmäßigen Bedürfnisse für das nächste Jahr beim Reichshauptamt anzumelden, da ja der Entwurf des Etatsgesetzes spätestens im November an den Bundesrath zur Vorlage gelangen muß, um anfangs Dezember dem Reichstag zugehen zu können. Was zur Zeit in der Öffentlichkeit über künftige Etatsforderungen verlautet, hat seinen realen Hintergrund in den Verhandlungen der einzelnen Ressorts mit dem Reichshauptamt haben, die den ganzen Sommer und Herbst hindurch dauern. Doch ist es noch überall still davon, daß eine Arbeit, mit der sich Reichstag und preussisches Abgeordnetenhaus seit Beginn des Jahrzehnts gleichen Schrittes abgemüht haben, ihren vollen Abschluß finden wird — wir meinen das Beamten-Befoldungswesen. Nicht als ob wir diese Frage von irgend einer Stelle aus neu aufrollen wollten. Im Gegentheil! Wir haben ein volles Verständnis dafür, daß diese Frage endlich zur Ruhe kommen muß. Die parlamentarischen Verhandlungen seit 1890 sind derart überladen gewesen mit solchen Angelegenheiten und sie haben ein so verkehrtes Verhältnis geschaffen, daß nichts dringlicher geboten erscheint, als daß auf diesem Gebiete einmal die Zeit der Enthaltensamkeit sich einfindet. Es war dem Interesse des parlamentarischen Ansehens nicht dienlich, daß — man möchte sagen, Berge von Gesuchen, Denkschriften und Vorstellungen herangewälzt wurden, die von ganzen Beamtenkategorien oder von einzelnen Beamten herrührten und die persönliche Lage der Verfasser und ihrer Amtsgenossen betraf. Dar-

Steffies Heirat.

(Nachdruck verboten.)
Roman von Heinrich Lee.
(10. Fortsetzung.)
Leonie rief ihr Mädchen und hieß sie, ein anderes Kleid zu bringen. Brodftreel wartete.
Als er in das Gartenthor trat, hatten ihn von dem bunten Blumenfenster aus zwei Mädchenaugen gesehen. Es waren diejenigen Steffies. Wie von Furiem getrieben, huschte sie dann die Treppe hinauf bis in ihr Zimmer. Dort warf sie sich, das Gesicht in die Kissen pressend, als wollte sie nichts mehr sehen, mehr hören, über das Sofa. Er! Was wollte er hier? Und jetzt, nach allem, was geschehen war. Das Denken war ihr eine Qual geworden. In ihrem Kopfe war ein Chaos. Nur soviel wußte sie von sich, daß sie das unseligste Geschöpf unter der Sonne war, daß sie am liebsten sofort gestorben wäre und daß sie keinem Menschen mehr unter die Augen treten konnte.
Brodftreel richtete seinen Blick auf die Thür, der er gegenüberstand. Dort mußte Leonie erscheinen. Es lag etwas Brennendes, Verzehrendes darin.
Wenn ihn jemand richtig beurtheilt hatte, so war es Leonie. Es wäre ihm, das sagte er sich selber, wohl gelungen, sich von ihr loszureißen, wie es sein feiner Entschluß gewesen war. Da hatte ihm die Gelegenheit in der Gestalt des kleinen Gänschens aus der Provinz noch einmal lockend und verführerisch die Arme entgegengestreckt. Alle guten und vernünftigen Vorätze in ihm, all' das, was er sich selber an jenem Abend klar gemacht hatte, das Thorheiten, das völlig Ausichtslose, ja das Verberbliche seines Verlangens, — wie ein Sturmwind war die Gelegenheit darüber gefahren und das kleine Flämmchen hatte er nun zur hell ausschlagenden Flamme in ihm entfacht. Aber noch nicht ein einziges Mal war er mit Leonie allein gewesen. Er fragte sich nicht, welchen Zweck ein solches Alleinsein für ihn haben konnte; nur daß der Augenblick dazu nunmehr gekommen war, nur das allein stand jetzt vor ihm. Eine Art von Fieber sicerte durch seine Adern. Er mußte sich beherrschen, wie er sich bisher beherrscht hatte. Es war wahrlich ein Kunststück schon genug, daß er dem bürstigen Dinge, das wie ein Satellit an ihr hing und dem er

noch dankbar sein mußte, in seiner sonst gewohnten äußerlichen Weise noch den Hof machen und mittrauische Augen, die ihn etwa beobachteten, so zum Besten haben konnte. Wer, was schaffte ihm einen Vorwand, nun endlich einmal allein mit ihr zu sein? Abermals wendete die Gelegenheit ihm zu. Der Auftrag des Offizierkorps führte ihn her und es galt nur der Dame des Hauses. Daß der Oberst abwesend war, das hatte er in der Kaserne erfahren. Die Stunde, die herbeizuführen er seit Wochen sein Gehirn zermartert hatte, war da.
Die Thür öffnete sich.
Leonie trat über die Schwelle.
Ihr Gesicht, das Brodftreel auf sich gerichtet sah, war so unbefangen und freundlich wie sonst.
„Das ist ja eine Ueberraschung. Herr von Brodftreel“, begann sie — „das muß ja etwas sehr Wichtiges sein, was Sie zu mir führt!“
Sie wies auf einen Sessel, der einige Schritte von dem ihrigen entfernt stand, nachdem sie Platz genommen hatte, folgte er.
Er glaubte, daß sie ihm noch nie so schön erschienen war, wie jetzt. Die Sicherheit, mit der sie ihm entgegentrat, flackelte ihn auf. Er mußte seine Sinne zusammennehmen, um nicht zu vergessen, was er ihr zu sagen hatte.
„Gnädigste sind von der Anwesenheit, in der ich vorzufprechen wage, bereits unterrichtet“, erwiderte er, „es handelt sich um das Reiterfest!“
„Ah!“ fiel sie ein.
Sie hatte dieses Reiterfest schon beinahe ganz vergessen. Nun entkam sie sich. Es sollte bei dem Reiterfest auch eine Quadrille geritten werden, mit Damen, natürlich in Kostümen. Daß sie selbst, nicht nur als gute Reiterin, sondern vor allem als Gattin des Kommandeurs sich dabei zu betheiligen hatte, verstand sich von selbst.
Herr von Brodftreel besand sich mit im Komitee. In drei Wochen, an dem Erinnerungstage an eine berühmte Schlacht, in der das Regiment sich ausgezeichnet hatte und der in jedem Jahre bei seiner Wiederkehr gefeiert wurde, sollte das Fest nunmehr vor sich gehen. Es war Zeit mit den Proben zu beginnen und an das Kostüm zu denken. Das Komitee hatte sich über Moccoco geeinigt — das Zeitalter, in welchem das Regiment von Friedrich dem Großen begründet worden war.

Herr von Brodftreel war im Komitee dazu ausersehen worden, oder hatte sich dazu ausersehen lassen, den beiseitigten Damen von diesem Beschlusse und von der festgelegten ersten Probe, die an einem der nächsten Tage in der Offiziersreitbahn stattfinden sollte, Kenntniß zu geben.
„Moccoco“, sagte Leonie erfreut, „das ist hübsch!“
Sie ließ sich dann noch über einige Einzelheiten unterrichten und sie dachte daran, wie gut sich der Puder in ihrem schwarzen Haar ausnehmen würde.
Nach fünf Minuten war Brodftreels Mission beendet. Leonie stand auf.
Er mußte sich ebenfalls erheben. So — so sollte er nun wieder gehen? In ihrer souveränen Unbefangenheit, mit der sie die ganze Szene bisher beherrscht hatte, in der Art, wie sie sich des Geheimnisses, das zwischen ihnen bestand, sich jetzt gar nicht mehr zu erinnern schien, legte sie es offenbar an, ihn vollends um den Verstand zu bringen. Sein Kopf brannte.
Da nahm sie noch einmal selbst das Wort.
„Ich hätte noch über etwas mit Ihnen zu reden, Herr von Brodftreel“, sagte sie.
Er verneigte sich.
„Es handelt sich um Steffie!“
Ihre Hand ruhte gemächlich auf einer Stuhllehne. Nichts in ihrem Gesicht, in ihrer Haltung verriet, daß sie ein Thema jetzt zur Sprache brachte, in dem die gefährlichste Rolle ja sie selber spielte.
„Ich bin verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, Herr von Brodftreel“, fuhr sie fort, „daß die Aufmerksamkeit, die Sie Steffie erweisen, bereits zu allerlei Bemerkungen Veranlassung gegeben hat. Sie werden wohl begreifen, daß das für Steffie nicht gleichgültig bleiben kann. Ich weiß nicht, ob Sie eine bestimmte Absicht dabei leitet. Ist das der Fall, so bitte ich Sie jetzt — denn Steffie steht unter meiner Obhut — mir eine unumwundene Erklärung zu geben.“
Klar und deutlich sprach sie zu ihm. Klar und deutlich, erst in diesem Augenblick, trat das, was er leichtfertig sich angedrückt hatte, vor ihm hin, bloß aber, um sofort wieder vor ihm zu verblenden und zu verschwinden.
Nur sie, die vor ihm stand und sich den Anschein gab, als bedürfte sie von ihm erst eine Aufklärung, nur sie glänzte vor seinen Sinnen.

„Nun, Herr von Brodftreel!“ sagte sie noch einmal. Die ganze Breite des Tischs trennte sie von einander.
Mit zwei hastigen Schritten trat er auf sie zu. Erschreckt ward Leonie vor dem Ausbruch, der sich in seinem Gesicht malte, zurück. Mit der linken Hand hielt er den Helm unklammert, daß die Muskeln an ihr schwellen, als müßten sie etwas zerbrechen.
„Leonie!“ stammelte er.
Sie barg sich hinter einem Sessel.
War er von Sinnen?
„Gehen Sie!“ hauchte sie.
Aber er hatte, den Helm auf den Sessel gleiten lassend, schon ihre Hand erfaßt und preßte sie an die Lippen.
Alles an ihr zitterte, sie fühlte, daß sie zusammenbrechen würde. Das gab ihr ihre ganze Geistesgegenwart und Kraft zurück. Er küßte ihr nur noch Scham, Abscheu und Zorn ein. Sie suchte ihm die Hand zu entreißen, es gelang ihr nicht.
„Entfernen Sie sich“, wiederholte sie noch einmal — „oder, bei Gott, ich rufe meine Dienerschaft!“
Niemand von ihnen beiden hatte gehört, daß im Nebenzimmer eine Thür geöffnet wurde und daß sich jetzt ein Geräusch von Schritten näherte. Eine Hand legte sich von draußen auf die Klinke und die Thür ging auf.
Auf der Schwelle stand der Oberst.
Er hatte nach dem Exerzierplatz noch das Bureau aufgesucht, wo sich einige Geschäfte aufgesammelt hatten, die auf Erledigung warteten und ihn zurückgehalten hatten.
Als er eintrat, hielt Brodftreel noch immer seine Lippen auf Leonies Hand gedrückt. Erst jetzt fuhr er auf. Erst jetzt gewahrte er, wem er in diesem Zimmer nun noch gegenüberstand.
Der Oberst war an der Thüre stehen geblieben. Alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen. Er sah aus wie von Stein.
So hatte bei seinem so plötzlichen Anblick auch Leonies Antlitz im ersten Moment ausgesehen. Nur aber einen Moment. „Nette Dich!“ schrie ihr eine Stimme zu. Nun spielte ihr altes, unbefangenes Lächeln wieder um ihre Lippen.
(Fortsetzung folgt.)

über hatte sich eine Beziehung zwischen Volk-
vertretung und Beamtenthum herausgebildet, gleich als
wenn erstere dazu da wäre, für die äußere Lage der
Beamtenthum zu sorgen. Als vollends die hierzu berufene
Regierung die Fäden schleifen ließ und, statt ihrer-
seits mit aller Bestimmtheit das Interesse ihrer Be-
amten wahrzunehmen und das nicht berechtigete
Interesse derselben abzuweisen, vielmehr es der
Budgetkommission überließ, die Gehaltsfrage unterein-
ander auszugleichen und Einzelheiten in den Be-
sorgungsplänen nachzutragen, war die Begriffsver-
schiedenheit gar nicht mehr zu hindern. Ganz natur-
gemäß bildete sich, wenigstens im mittleren und unteren
Beamtenthum, die Meinung heraus, daß das Parlament
eigentlich die Adresse für alle Besoldungsbeschwerden sei,
nicht die Regierung. Was man demzufolge in den
letzten Jahren erlebte, hat in der gesammten Geschichte
des Parlamentarismus seines Gleichen nicht. Ander-
wärts befindet sich das Parlament in dieser Hinsicht in
der angenehmen Lage, die Besoldungsbeschwerden,
welche nicht die Regierung bringt, gar nicht in Er-
wägung zu ziehen, diejenigen Forderungen aber, welche
sie vorbringt, einfach passiv zu lassen. Die Regierung
hat sie gebracht, folglich sind sie glatt zu erledigen, für
alle anderen Beamten hat die Regierung Neues nichts
gefordert, folglich ist für dieselben auch nichts
erforderlich, — das ist in aller Welt das Prinzip,
nach welchem das Parlament verfährt. Der Be-
amte denkt überhaupt nicht daran, über den Kopf
der Regierung hinweg wegen seiner Besoldungs-
beschwerden mit dem Parlament in einen erfolgreichen
Verkehr treten zu können. Bei uns ist es nachgerade
dahin gekommen, daß der Beamte des Glaubens lebt,
er verzichte sich die bessere Erfolgswahrscheinlichkeit,
wenn er über den Kopf des Volkstribunen hinweg sich mit
solchen Anliegen an die Regierung wendet. Das ist
nun einmal das leibige Ergebnis dessen, was in diesen
letzten zehn Jahren allmählich sich eingebürgert hat.
Wir mögen froh sein, daß die Entwicklung so weit
fortgeschritten ist, wie es thatsächlich der Fall ist. Die
Besoldungen sind den neuzeitlichen Anforderungen ent-
sprechend aufgebessert und planmäßig geregelt. Die
Härten in den Besoldungsplänen sind in allen wesent-
lichen Stücken ausgeglichen. Einzelne wenige Ungleichheiten
mag es noch geben, aber sie sind mindestens nicht
gerade Ungerechtigkeiten. So ist die Flut der Gesuche
und Denkschriften zurückgetreten und Reichstag und
Landtag haben in dieser jüngsten Session verhältniß-
mäßig wenig damit zu thun gehabt. Da wäre denn der
Augenblick gekommen, sich auf die Wiederherstellung
des normalen Verhältnisses zu besinnen, daß die Re-
gierung und nicht das Parlament dazu da ist, für die
Beamtenthum zu besorgen; — wir sagen, der Augenblick
wäre gekommen, wenn das letzte Stück der Reform
noch vollbracht wäre, die Ne u g e s e l d e s
W o h n u n g s g e l d e s. Die meisten Petitionen,
welche den Volkstribunen in der letzten Session zu-
kamen, haben sich hierauf bezogen, und nachdem das
Parlament im Verlauf der Besoldungsreform allmählich
die Forderung der Dinge in die Hand bekommen hat,
läßt sich jetzt nicht schroff ablehnender Weise den Be-
amten erklären: wendet Euch an die Regierung, uns
beschäftigt nur, was sie vorschlägt. Vielmehr wird auch
der nächste Winter es wieder mit sich bringen, daß
die Volkstribunen erst drängt und antreibt, daß
etwas vorgebracht wird, und dann womöglich
wieder das Vorgebrachte nach eigenem Ermessen
zurückweist. Wenn wir aber die Forderung mit ver-
treten, daß die oftmals versprochene Schlussarbeit der
Wohnungsreform nicht länger hinausgezögert wird,
geschicht es zu dem Zweck, um nicht nur gerechte An-
sprüche endlich erfüllt zu sehen, sondern auch, um den
Zeitpunkt zu erleben, von dem ab das Parlament auf
die ihm zugewiesene Rolle des Abwartens sich zurück-
ziehen kann. Der Beamtenthum in Deutschland mit
seinen großen Staatsbetrieben ist viel zu groß, als
daß auf die Dauer die Volkstribunen das Risiko
der Unpopularität gegenüber dem Beamtenthum er-
tragen könnte, das zu tragen der autoritären Gewalt
der Regierung zukommt und von ihr allein getragen
werden kann.

Die Nachricht, daß zwischen Kaiser Wilhelm
und dem Herrn im August eine Zusammen-
kunft in Wiesbaden stattfinden soll, ist nach der
Mittheilung eines Darmstädter Lokalblattes un-
richtig, da der Herr Baron wegen der Seelenreise
für seinen Bruder im August nach Rußland bestimmt nicht
verlassen werde.

Zentrum und Sozialdemokratie in Baden.
Die Meinung, daß Zentrum und Sozialdemokratie für
die im Frühjahr bevorstehenden badischen Landtags-
wahlen ein ähnliches Abkommen getroffen hätten, wie
in Baiern, wird von der „Schwäbischen Arbeiterzeitung“ für
alle Begründung entbehrend gehalten. Die badische
Sozialdemokratie dachte nicht an ein derartiges Bünd-
niß, durch welches möglicherweise auch in Baden eine
klerikale Majorität hergestellt werden könnte. Es wäre
in der Welt recht schön bestellt, wenn jede Dumm-
heit die Wirkung hätte, daß sie nicht zum
zweiten male gemacht wird. Leider ist das nicht
der Fall, und so sehen wir darin, daß die bairischen
Sozialdemokraten, wie jetzt allseitig zugegeben
wird, eine Dummheit begangen haben, noch lange
keine Garantie dafür, daß nicht die badischen „Genossen“
dieselbe Dummheit begehen. Ja, in Baden ist die
Wahrheitlichkeit des klerikal-sozialistischen Bündnisses
viel größer als in Baiern. Denn in Baiern mußten
sich die beiden Parteien erst aneinander gewöhnen, in
Baden aber besteht zwischen ihnen eine alte und be-
währte Freundschaft. Zentrum und Sozialdemokratie
sind bei den Landtagswahlen von 1895 und 97 zu-
sammengewandert, sie gingen bei den Reichstagswahlen
von 1898 zusammen, wo in manchen Wahlversammlungen
klerikale und sozialistische Agitatoren gemein-
sam gegen die nichtsnutzigen Liberalen wetterten,
und wo im Süden die Sozialdemokraten das
Zentrum, im Norden die Klerikalen die sozial-
demokratische Partei unterstützten; sie sind erst vor
noch ganz kurzer Zeit bei städtischen Wahlen, beipie-
weise in der Landeshauptstadt, zusammengewandert.
Sie haben ja auch im Landtage gemeinsam so geist-
volle Beschlüsse gefaßt, wie z. B. die Entfernung
„hauwinkliger“ Stoffes aus den Schullehrerbüchern.
Es ist also viel wahrscheinlicher, daß die nahe befreun-
deten Parteien auch bei den diesmaligen Wahlen ein-
ander unterstützen werden, als daß dies nicht der Fall
sein wird. Die Nationalliberalen werden jedenfalls
daran thun, ihre Wahlvorbereitungen darauf ein-
zurichten, daß sie ebenso, wie 1897 eine Koalition
sämmtlicher Parteien, vor allen Dingen aber des
Zentrums und der Sozialdemokratie, gegen sich haben.

Soldaten als Arbeiter. Bei einer Fortifikations-
arbeit in Pillau, bei der die dort beschäftigten Arbeiter,
um eine Lohnerhöhung zu erzielen, streikten, hat die
Militärverwaltung auf Wunsch des Unternehmers
Soldaten eingeteilt. Die „Schwäbische Arbeiterzeitung“
findet dieses Vorgehen „fauldas“. Wenn bei einem
privaten Unternehmen, an dessen Vollendung weder der
Staat im allgemeinen, noch die Militärverwaltung im

besonderen ein Interesse haben, Soldaten eingeteilt
würden, um die Stelle von Streikenden auszufüllen,
so lassen sich dagegen allerdings Bedenken erheben.
Eine Fortifikationsarbeit aber ist dazu da, um so bald
als möglich fertiggestellt zu werden, und es
können aus ihrer Verzögerung unter Umständen
Gefahren für die nationale Verteidigung er-
wachsen. In jedem Falle aber liegt die Vollendung
im eminenten Interesse der Militärverwaltung, denn
sonst würde die Arbeit gar nicht in den Etat ein-
gestellt worden sein. Deshalb wird es kein objektiv
Denkender der Militärverwaltung verübeln können,
wenn sie im Falle eines Streiks von den ihr zu gebote-
stehenden Mitteln Gebrauch macht, um trotz des Streiks
die rechtzeitige Vollendung der Arbeiten zu bewirken.
Häufige Streiks bei militärischen Bauten könnten nur
zur Folge haben, daß die Militärverwaltung auf Mittel
sinnt, derartige Arbeiten in Zukunft gänzlich durch im
Militärverhältnis stehende Personen ausführen zu lassen;
dann würden die von der Sozialdemokratie verhetzten
Arbeiter sich ihren Schaden besehen.

Ein gewisser Gegensatz zwischen dem Ober-
verwaltungsgericht und dem Landwirth-
schaftsminister von Hammerstein ergibt sich
aus folgendem: Der IV. Senat des Oberverwaltungs-
gerichts hatte in einer Verwaltungsstreitsache gegen den
Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg in der Ent-
scheidung ausgeführt, daß Gebäude im engeren Sinne,
insbesondere gewöhnliche Wohnhäuser und Wirtschafts-
gebäude nicht zu den deichähnlichen Erhöhungen der
Erdoberfläche im Sinne des § 1 des Deichgesetzes
gehören und deshalb ohne Genehmigung des
Bezirksausschusses im Ueberfluthungsgebiet er-
richtet werden können. Gegen diese Entscheidung macht
der Landwirtschaftsminister in einem Erlaß an die
bezüglichen Behörden Front, weil er nach seiner An-
sicht mit früheren Entscheidungen des 3. Senats dieses
Gerichtshofes in Widerspruch stehe. Er fordert daher
die betreffenden Behörden auf, der Entscheidung des
1. Senats des Oberverwaltungsgerichts keine über den
einzelnen Fall hinausgehende Bedeutung beimessen
und bis zu einer etwaigen erneuten Entscheidung des
Oberverwaltungsgerichts im Sinne des in Rede
stehenden Urtheils auch in Zukunft daran festhalten,
daß zur Erziehung von Gebäuden im Ueberfluthungs-
gebiet die Genehmigung des Bezirksausschusses erforder-
lich ist, und daß demgemäß die Wiedererrichtung eines
ohne diese Genehmigung errichteten Gebäudes verlangt
werden kann.

Die „Freisinnige Zeitung“ macht darauf auf-
merksam, daß, seitdem der Reichstagspräsident dem
Abgeordneten Rösche gestattet hat, eine im „Reichs-
anzeiger“ veröffentlichte Rede des Kaisers in die
Debatte zu ziehen, die Reden und Telegramme des
Kaisers nicht mehr im nichtamtlichen Theil des
„Reichsanzeigers“, sondern in der „Norddeutschen All-
gemeinen Zeitung“ veröffentlicht werden. Solche
Veröffentlichungen würden nach dem Wortlaut der
früheren bekannten Ballekremerschen Erklärung trotz
ihrer Authentizität parlamentarisch nicht erörtert wer-
den dürfen.

Wie schon drastisch gemeldet, ist in Frankreich der
nationalistische General Régier diszipliniert
worden. General Régier hatte in Ansprachen an die
ihm unterstellten Offiziere die Regierung scharf an-
gegriffen und u. a. behauptet, daß sie die angegriffene
Armee nicht zu verteidigen wisse. Régier hatte hinzu-
gefügt, daß, wenn die Regierung ihre Pflicht gegen die
Armee verläßt, kann die Armee selbst handeln
würde. General Régier wurde dieserhalb seines
Postens als Mitglied des obersten Kriegsraths ent-
hoben, unter Vorbehalt anderer dienstlicher Verwendung.
General Régier, der im Alter von 60 Jahren
steht, galt als zukünftiger Generalissimus
der Armee. Er ist vielleicht der populärste
General der Armee. Seine Tüchtigkeit, seine Thaten
in Algerien und Tonkin, seine vielen im Kampf erlittenen
Verwundungen, seine Fähigkeit und Energie haben ihn
volkstümlich gemacht. Seit 1893 war er Mitglied
des obersten Kriegsraths und Inspekteur der Armee.
In dieser letzten Eigenschaft hätte er in Kriegsjahren
drei oder vier Male vor dem Kaiser in kommandirender
Gehalt. In der Friedenszeit insprizit der Armeespezialist
die ihm zugewiesene Korps, hat sich aber nicht in die
inneren Angelegenheiten des Dienstes zu mischen,
welche allein den kommandirenden General angehen.
Umfomehr verhielt er sich, der heute Régier vor-
geworfen wird, gegen die Disziplin. General Régier
ist einer der Lieblingsgenerale der Nationalisten und
besonders der antisemitischen Gruppe Deroulde. Seit
Beginn der Dreyfus-Revision zeichnet sich Régier
durch seinen herausfordernden Nationalismus aus.
Ueber das jüngste Auftreten des Generals berichtet die
„Voss. Ztg.“ weiter: Bei seiner letzten Heerinspektion
Anfang Juli veranlaßte Régier seine Generale um
sich und sagte ihnen: „Die Regierung macht mit
unseren Feinden gemeinsame Sache. Sie begünstigt
die Angriffe auf das Heer. Sie möge es sich aber
gefällt sein lassen, daß wir dies nicht dulden werden.
Wir werden zuerst das Ende der Kenneser Ver-
handlungen abwarten, dann wird der oberste
Kriegsrath der Regierung den Befehl, zu handeln,
ertheilen, und wenn sie nicht gehorcht, so wird der
Kriegsrath selbst das Nöthige thun.“ Am 8. Juli
ließ Oberst Bertrand von 10. Infanterieregiment
in Auxonne seine Offiziere antreten und sagte: „Meine
Herren, ich habe Ihnen eine hochernste Mittheilung
zu machen. Die Generale des obersten Kriegsrathes haben
sich über die Angriffe gewisser Blätter gegen das Heer
berathen. Sie haben den Beschluß gefaßt, einen ge-
meinsamen Schritt bei der Regierung zu thun, die
diese Beschimpfungen duldet, und zu fordern, daß sie
den Angriffen ein Ende mache. Duldet die Re-
gierung sie weiter, so werden die Generale handeln.“
Diese Ansprache erregte im Offizierskorps, das
nicht aus Prätorianern allein besteht, das größte
Aufsehen und wurde alsbald zur Kenntnis des
Kriegsrathes gebracht. General Gallifet beschied
sogleich Oberst Bertrand vor sich und verhielt ihm. Er
gestand ohne weiteres, die Ansprache gehalten zu haben,
schrüb sie auf Befehl nieder, erklärte jedoch, sie sei
ihm im Dienstwege von seinem Vorgesetzten, Brigaden-
general Moindot, als Heerbefehl Régiers zu-
gegangen. Gallifet verlangte nun von Régier Rech-
fertigung. Régier bemängelte nur den ungenauen
Wortlaut, gab aber die Richtigkeit des Gehörten
der Ansprache Betrands zu. Die Nachricht von seiner
Absetzung erhielt Régier am Dienstag Abend auf
einer Inspektionsreise.

Deutschland.
41 Berlin, 26. Juli. (Bebel's „Frau“
und die „Hülse“.) Oberbürgermeister Singer
in Aena hat das Angebot, der „Hülse“ zu misfallen,
weil er auf dem thüringischen Städtetage die Meinung
ausgesprochen, von der Reichstagen öffentlichen Beschlüsse

müßten sozialdemokratische Schriften ausgeschlossen sein,
z. B. Bebel's „Frau“ gehöre nicht in die Hand
eines Lehrlings. Die „Hülse“ ist natürlich der ent-
gegengesetzten Meinung; sie schreibt: „Was ist besser,
wenn der Lehrling Bebel's „Frau“ liest, oder wenn er
Stat klopft? ... Es ist besser, die Jugend liest ein
zwar schwärmerisches, aber sittlich ernstes Buch, als
daß sie praktische Studien in Tingeltangel macht.“ —
Warum thut die „Hülse“ so, als ob es außer
der Bebel'schen „Frau“, dem Kartenspiel und
dem Tingeltangel für die Jugend nichts gebe? Der
Bericht auf die Lektüre des Bebel'schen Buches nöthigt
die Jugend weder zum Statklopfen noch zum Tingel-
tangel-Besuch; und wer der Jugend die Lektüre der
„Frau“ widerräth, empfiehlt der Jugend deshalb keines-
wegs Kartenspiel und Tingeltangel. „Schwärmerische,
aber sittlich ernste“ Bücher können in den Händen
junger Leute Unheil genug anrichten. Was vollends
Bebel's „Frau“ anlangt, so wird in diesem „sittlich
ernsten“ Buche vertheidigt eine Moral gepredigt,
die auf demselben Niveau steht wie diejenige des
Tingeltangels.

Berlin, 26. Juli. Am heutigen Tage, an dem
in St. Petersburg der Großfürst Thronfolger
beigelegt wird, fand in der Kapelle der kaiserlichen
Russischen Hofkapelle ein Trauergottes-
dienst für denselben statt. Der Zeremonien wohnen
der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatsminister
Graf v. Posadowsky, der Unterstaatssekretär des Aus-
wärtigen Amtes Freiherr v. Richthofen und andere
hohe Persönlichkeiten bei.

Hamburg, 26. Juli. Die von der sranzösischen
Deputirtenkammer zum Studium der europäischen
Freihafen eingeführt aus sieben Mitgliedern bestehende
Kommission ist hier eingetroffen. Heute unternahm die
Führung der Senatoren O'Swald und D. Burckard,
in Begleitung des Generalkonsulrektors Pochhammer
und anderer zuständigen Persönlichkeiten eine meh-
rständige Fahrt durch den Hafen, bei der u. A. einer
der großen neuen Schuppen am O'Swald-Quai und die
Werft von Blohm & Bock besichtigt wurden. Bei einer
sich anschließenden Frühstückstafel erwiderte der
Präsident der Kommission, Deputirter Muzet auf die
Begrüßungsansprache des Senators O'Swald mit
einem Trinkspruch auf Hamburg, in dem er sich voll
hoher Anerkennung über den Hamburger Hafen aus-
sprach. Später wurde das Rathhaus besucht.

Oesterreich.
Wien, 26. Juli. Die Bürgermeister und Ge-
meindevorsteher des politischen Bezirkes Reichenberg
haben beschlossen, die Hülfeleistung zur Handhabung
der Nothverordnung betreffend den Ausgleich abzu-
lehnen. — Die Gerichtsdirektoren Polajaska und Prima-
vesti in Römertadt wurden vom Obersten Gerichtshof
zu strafweiser Verurteilung und zu Geldstrafe von 500
bzw. 1600 Gulden verurtheilt. Beide gehören der
radikalen deutsch-nationalen Richtung an und haben
diese Angehörigkeit wiederholt öffentlich bekundet.

Wien, 26. Juli. Der „Neuen Freien Presse“
zufolge ist ein Gesetzentwurf über allgemeine, obliga-
torische Pensionsrechte der Privatbeamten fertig gestellt
worden. Der Entwurf bestimmt, wie das Mat. meldet,
obligatorische Pensionsversicherung der Privatbeamten,
Privatangestellten und nicht pensionsberechtigten Staats-
angestellten beiderlei Geschlechtes vom 18. bis zum
50. Lebensjahre.

Budapest, 26. Juli. Die Blättermeldungen von
Ansammlungen serbischer Flüchtlinge in Süd-Ungarn
und besonders in Fiume werden vom „Ungarischen
Korrespondenzbureau“ für vollkommen unwahr erklärt.

Rumänien.
Bukarest, 26. Juli. Das „Amtsblatt“ veröffent-
licht ein Bulletin, demzufolge der König an ziemlich
heftigen nervösen Gesichtschmerzen leidet. Es sei be-
reits eine merkwürdige Besserung eingetreten, der König
habe indessen einige Tage der Ruhe nöthig.

Serbien.
Belgrad, 26. Juli. Das seit gestern tagende
Standgericht urtheilt verschiedene Angeklagte ab
wegen Majestätsbeleidigung und anderer, mit der
Attentatsangelegenheit nicht zusammenhängender De-
likte. Drei Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen
verurtheilt; einer, dem die Verbreitung einer anti-
dynamischen Flugschrift zur Last gelegt war, wurde
freigesprochen. Die Attentatsangelegenheit selbst wurde
noch nicht in die Verhandlung gezogen.

Belgrad, 26. Juli. Der hiesige Korrespondent
der „Nowoje Wremja“ Dr. Bergun ist aus Belgrad
ausgewiesen worden.

Montenegro.
Cetinje, 26. Juli. Heute Vormittag fand in
Antibari der Hebertritt der Prinzessin
Jutta zur griechisch-katholischen Kirche statt. Groß-
fürst Konstantin vertrat den Kaiser von Rußland als
Päpsten der Prinzessin.

Rußland.
Peterburg, 26. Juli. Auf Befehl des Kaisers
hat der am 27. April (a. St.) 1897 gewählte Vorstand
des slawischen Wohlthätigkeitsvereins vorgeschrien die
Verwaltung des Vereines wieder übernehmen. Es ver-
bleiben also der Präsident Graf Sznajewski, dessen
Vizepräsidenten Kirijew und Sabler, sowie der Sekretär
Wristoff und die übrigen im April 1897 gewählten Vorstands-
mitglieder in ihren Würden.

Frankreich.
Paris, 26. Juli. Präsident Loubet hat sich heute
Abend für zwei Tage nach dem Departement Drôme
zum Besuch seiner Familie begeben.

Paris, 26. Juli. Die Wertheidiger
Dreyfus Demange und Labori haben beschlossen,
Lebrun-Renault als Zeugen laden zu lassen, um durch
seine Konfrontation mit Dreyfus die Gehändmängenge-
legenheit aufzuklären. — Dem „Echo de Paris“ zufolge
soll Paléologue zum dem Vorkonzulsekretär Delaroches-
Fernet nach Berlin geschickt sein, um diesem diejenige
Fragen zu übermitteln, auf die er in Rennes zu an-
worten habe. — Die ergänzende Untersuchung, welche
General Brugere gegen General Pellucier angeordnet
hatte, hat seine Thatfachen zu Tage gefördert, welche
Bergegen gegen die Ehre oder die Disziplin bedeuten.
Trotzdem war Brugere der Meinung, daß es nicht
passend sei, wenn Pellucier unter den gegenwärtigen
Verhältnissen ein Kommando in Paris beehleite.

Niederlande.
Haag, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der
Friedenskonferenz wurde der Schiedsgerichts-
entwurf ohne Erörterungen und ohne Abänderung an-

genommen. Derselbe ist damit definitiv geworden.
Die amerikanischen Delegirten gaben eine Erklärung
ab, nach welcher es sich von selbst versteht, daß die
Konvention für das Schiedsgericht in seinem ihrer
Theile Amerika die Verpflichtung auferlege, sich in
europäischen Angelegenheiten einzumischen, nach Europa
zuziehen, sich in Fragen, die ausschließlich Amerika be-
treffen, zu mischen. Die Frage des Beitritts zu den
Konventionen von Seiten der nicht an der Konferenz
betheiligten Staaten wurde ausführlich erörtert. Ein
Beschluß wurde in dieser Hinsicht nicht gefaßt, da die
Delegirten sich mit ihren Regierungen in Verbindung
setzen wollen. Der Schluß der Konferenz ist nicht vor
Sonnabend zu erwarten.

Großbritannien.

London, 25. Juli. (Unterhaus.) Bei der
zweiten Lesung der Marinebautenbill führte der Zim-
lord der Admiralität Austen Chamberlain aus, es
handle sich in der Bill um die Fortsetzung bereits ge-
nehmigter Bauten und um die Finanzmaßnahme solcher
Bauten. Die Gesamtausgabe für die in der Bill
aufgeführten Bauten betrage 23 600 000 Pfund
Sterling, von welcher Summe jetzt aber nur 3 100 000
Pfund gefordert werden, die in bestimmten Jahres-
raten zur Verwendung gelangen sollen. Hauptsächlich
handle es sich um den Bau neuer Dock in Chatham,
Malta, Bermuda, Hongkong und in der Simons-Bai
bei Kapstadt; letzterer Bau sei der wichtigste. Die
Admiralität beabsichtige, in der Simons-Bai ein Dock
von 750 Fuß Länge mit Wellenbrecher und einem
Kohlenanlegeplatz zu errichten. Die Regierung habe
der Angelegenheit ihre Unterstützung in großem Maße
zu theil werden lassen. Die zweite Lesung der
Marinebautenbill wurde schließlich ohne Abstimmung
angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Der Bischof von
Caesarea, Euanuelian, wurde zum armenisch-katholischen
Patriarchen gewählt. Der Papst hat die Wahl be-
stätigt.

Die Feuersbrunst in Marienburg.

über die wir drablich berichtet, konnte gestern (Mitt-
woch) Nachmittag bewältigt werden. Das Feuer
richtete in der Stadt suchbare Verheerungen an, der
geschädigte Vertheil war vollständig, über der Stadt
lagerten die Wolken von Qualm. Verbrannt sind
50 Gebäude, der angegriffene Schaden besizert sich
auf Millionen.

Das Feuer kam am Mittwoch gegen 5 Uhr mor-
gens in der Speicherrstraße auf der Westseite in dem
Stall des Wurstfabrikanten Brünlinger aus bisher un-
bekannten Ursachen aus. Beim Öffnen des Stalles
sah man zwei Pferde bereits verbrannt, ebenso
mehrere Schweine. Das Feuer ergriff sofort die
rechts und links gelegenen Stallgebäude und
Speicher. Als gegen 6 1/4 Uhr der Wind nach Osten
umsprang, ergriffen die Flammen die gegenüberliegende
Straßenfront und sprangen auf das Brünlinger'sche
Grundstück auf den hohen Lauben, gegenüber dem
Rathhaus, über. Später sprang der Wind nach Norden
um. Die Flammen wurden nun nach der Marienburg
getrieben und setzten die Häuser von Schwabe Radil,
bis Gebrüder Kluge, etwa 15 Marktgrundstücke, in
Brand. Außerdem brannten 15 Gebäude in der Speicher-
straße nieder. Später wurden das Rathhaus und die
umliegenden Häuser vom Feuer ergriffen. Der Dach-
stuhl des im gotischen Stil erbauten Rath-
hauses verbrannte. Der Rathhaussturm stürzte
1 1/2 Uhr ein. Die Asten wurden gerettet. Die
anderen auf der Rathhaus-Markte gelegenen Häuser
konnten nur durch fortgesetztes Bespritzen geschützt
werden. Die Danziger Feuerwehr wurde mittels einer
Develche, in welcher es hieß, daß die „Marienburg in
Gefahr sei“, zu Hilfe gerufen. Sofort wurde ein
größeres Detachement der Danziger Feuerwehr mit
beiden Dampfstrahlen, zwei Druckstrahlen und
zwei Wasserwagen mit möglicher Beschleunigung
auf dem Hauptbahnhof Danzig ver-
laden, das unter Führung des Branddirektors
halb nach 7 Uhr nach Marienburg zur Hilfe eilte.
Die Elbinger Feuerwehr traf um 11 1/4 Uhr ein.
Ebenso trafen die Dirschauer Stritzen und die aus der
Umgegend von Marienburg zur Hilfeleistung ein. In-
folge der raschen Verbreitung des Feuers verbrannte
viel Mobilien. Die Straßen waren mit geretteten
Möbeln angefüllt. Der Wind trieb den erstickenden
Qualm fast bis an den Bahnhof. Abgebrannt sind nach
dem „Gef.“ u. a.: die Drogerie des Herrn Heidenreich,
das obere Stockwerk der Seifenfabrik des Herrn Schwabe,
das Hotel „Germania“, die Buchdruckerei und
Buchhandlung des Herrn L. Gielow (Kogat-Zeitung),
die Werkstatt des Herrn Zwieler's Bischof, die
Wohnhäuser der Herren Brünlinger und Stadtrath
Kerber, der Speicher des Herrn Jarslawski; ferner
die Häuser der Herren Radile, Weisler (mit der
Bürgermeisterwohnung), Konditor Krüger, Lewin,
Monath, Haselberg, S. Jacoby, Kleinmann, Kraska
und Heinrich, sowie die beiden Apotheken.
Auf den niedrigen Lauben sind viele Häuser
angebrannt, doch konnten sie gehalten werden.
In den Apotheken und im Eisengeschäft von Kleinmann
sind heftige Explosionen statt. Dem Fleischermeister
Brünlinger sollen nach der „D. N. Z.“ Fleischmaeren
im Werthe von 50 000 Mark (?) verbrannt sein, wo-
von vier Fünftel verbrannt war. Von Thoren sind
Bioniere zu den Aufräumungsarbeiten erbeten worden.
Die Vertreter mehrerer westpreussischen Provinzial-
behörden trafen mit den Vormittagszügen in Marien-
burg ein.

Marienburg, 27. Juli. (Drachtmeldung.)
Der Brand wurde gestern Nachmittag bewältigt.
Fünzig Wohngebäude und Stallungen wurden ver-
nichtet, darunter das alte Gymnasium und die Mädchenschule.
Personen wurden nicht verletzt. Das Hoch-
meisterschloß war infolge des entgegengesetzten Windes
wenig gefährdet. Der Schaden wird auf 4 Millionen
geschätzt, ist aber zumeist durch Versicherungen gedeckt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 26. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge
ist der bisherige Privatdozent Ernst von Halle, Hilfs-
arbeiter im Reichsanzeigeramt, zum außerordentlichen
Professor an der philosophischen Fakultät an der
Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität ernannt.

Mus Stadt und Land.

Bromberg, den 27. Juli.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Die Posthilfsstellen in Ottensund bei Roggow (V. Bromberg), Rawlono bei Welnau und Bierberg bei Welnau sind aufgegeben worden.

Der kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Kavallerie von Langenbeck, begab sich gestern Morgen wiederum von Bromberg aus per Wagen nach dem Manövergelände bei Jordan.

Zur Lehrerinnenprüfung. Es sind nicht unerhebliche Mängelstände daraus erwachsen, daß zu den Prüfungen der Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen sich mehrfach Bewerberinnen in einer anderen Provinz, als in welcher sie ihren Wohnsitz haben, gemeldet haben und zugelassen worden sind.

Im Pagerschen Stabiliment konzertierte gestern Abend vor einem ziemlich zahlreichen Publikum eine aus 33 Personen bestehende ungarische Kapelle.

Im Pagerschen Stabiliment konzertierte gestern Abend vor einem ziemlich zahlreichen Publikum eine aus 33 Personen bestehende ungarische Kapelle.

Der Arbeiter zum Lohnsache von 2,40 Mark pro Tag anzunehmen und daß er im Lohnbuch den Arbeiter auch nur zu diesem Lohnsache geführt hat; danach ist der Arbeiter auch gelohnt worden.

Im Pagerschen Park veranstaltet heute und morgen eine ungarische Kapelle ein Konzert, worauf wir an dieser Stelle hinweisen.

Der Arbeiter zum Lohnsache von 2,40 Mark pro Tag anzunehmen und daß er im Lohnbuch den Arbeiter auch nur zu diesem Lohnsache geführt hat; danach ist der Arbeiter auch gelohnt worden.

Wir für die Haltsignale die Erklärung: die Pontonbrücke sperre uns die Passage und den Landungsplatz. Indessen der Aufenthalt dauerte nicht lange: der kommandierende Offizier entbande sogleich eine Abtheilung Pioniere, und in kurzer Zeit war eine Durchfahrt geschaffen.

Rittergutsverkauf. Das ca. 1000 Morgen große Rittergut Kopaszky bei Schyba ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Pohlenz an Herrn Rauh, früherer Eigentümer des Gutes Zernitz bei Breschen, verkauft worden.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus. Die Liste schließt mit einer Steuerumlage von 21 829,42 Mark ab.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Bunte Chronik.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Kompliment über ihre vorzüglichen Diners gesagt hatte. „Madame“, schloß Louise ihre Mittheilung, „werden mir, bitte, ein Zeugnis ausstellen. Nicht über mein Kochen — das ist bekannt genug — aber über meine Ehrlichkeit und alles andere.“

Die Abtheilungskasse der städtischen Bürger liegt hier selbst vom 15. bis zum 31. d. M. zur Einsicht öffentlich aus.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 27. Juli. In der Peter Paulskathedrale fand gestern die feierliche Beisetzung des Großfürsten Georg statt in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und kaiserlichen Familie und des Prinzen Waldemar von Dänemark.

Paris, 27. Juli. Den Blättern zufolge gedenkt Millebois den Kriegsminister wegen des Vorgehens gegen die Generale, insbesondere gegen Négrier, zu interpelliren.

Madrid, 27. Juli. Bei Beratung der Vorlage, betreffend das Armeelotterien im Senat, sprach sich Wepler für Verhinderung desselben aus und bemerkte, wahrscheinlich werde eine Revolution ausbrechen, welche Spanien retten werde.

Cap Haitien, 27. Juli. Gerichtsweise verurteilt der Präsident der dominikanischen Republik die sechs von ihm gefesselten Hemon Caceres er mordet worden.

Privat-Depechen.

Berlin, 27. Juli. Der Kommandant der kaiserlichen Nacht „Hohenzollern“ ist unter Belassung in seiner Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kurdbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkartenausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern.

Schiffsverkehr vom 26. bis 27. Juli, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Waarenladung, Von nach, Destination.

Table with columns: Waferstände, Pegel, Tag, Meter, Gefälle, Meter.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Hofmannstraße. Tageskalender für Freitag, 28. Juli. Sonnenaufgang 4 Uhr 3 Minuten.

Uebersichtstabelle.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Windrichtung, Windstärke.

Temperaturmaximum gestern 19,8 Grad Reaumur = 24,8 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 12,9 Grad Reaumur = 16,1 Grad Celsius.

Für die Monate August und September.

kostet die Zeitung anwärts 1,34 Mark. Sämtliche Postanfragen und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 27. Juli. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 152-158 Mark. Roggen gesunde Qualität 130-136 M.

Amtlicher Markt-Bericht.

der städtischen Markthallen-Direktion Berlin, den 26. Juli 1899.

Table with columns: Waare, Preis, Waare, Preis.

Börsen-Depechen.

(Nachdruck verboten.)

Table with columns: Waare, Preis, Waare, Preis.

Magdeburg, 27. Juli, angekommen 1 Uhr 00 Min.

Table with columns: Waare, Preis, Waare, Preis.

Bekanntmachung.
Aufgebotstermin
den 23. Oktober 1899,
12 Uhr mittags.

I. a) Der Rätiner Theodor Röntz zu Hermannsdorf hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypotheken-Instrumentes vom 6. August 1829 über die auf Blatt Nr. 52 Hermannsdorf in Abtheilung III unter Nr. 1 für Karl und Christian Zempel eingetragene Muttererbschaftsforderung von 180 Thalern und 180 Thalern (habeud urprünglich nur auf Blatt 40 Hermannsdorf in Abtheilung III unter Nr. 1) beantragt.
 b) Desgleichen der Brunnenmacher Franz Friedrich in Lobfen das Aufgebot des verloren gegangenen Hypotheken-Instrumentes vom 15. April 1871 über die auf Blatt 187 Stadt Lobfen in Abtheilung III unter Nr. 11 für die Handlung Hirsch Loewe's Söhne zu Deutsch Krone eingetragene Mandatsforderung von 12 Thalern 12 Silbergroschen nebst 10 Silbergroschen und 10 Silbergroschen und 13 Silbergroschen Kosten.
 Die Inhaber der vorstehend bezeichneten Hypothekenurkunden werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem eingangs bezeichneten Aufgebotstermin anzumelden und die Hypotheken-Urkunden vorzulegen, widrigenfalls letztere für kraftlos erklärt werden.
 II. Der Ackerwirth Albert Menning und der Rätiner Martin Bednarek in Carlshaus haben das Aufgebot der auf Blatt 23 Carlshaus in Abtheilung III unter Nr. 1, desgleichen Blatt 102 Carlshaus in Abtheilung III unter Nr. 1 für Julius Hasso auf Grund des Erbvertrages vom 16. Oktober 1834 eingetragenen Muttererbschaftsforderung von 39 Thalern 10 Silbergroschen 11 Pfennig beantragt.
 Die unbekannteten Inhaber der Post werden aufgefordert, spätestens in dem eingangs bezeichneten Aufgebotstermin dem Albert Menning als Eigentümer des Grundstückes Blatt 23 Carlshaus und dem Martin Bednarek als Eigentümer des Grundstückes Bl. 102 Carlshaus gegen Empfang der Zahlung, Quittung oder Löschungsbenützung zu erklären, bezw. sich zu melden und ihr Verfügungsrecht nachzuweisen, widrigenfalls den Grundstücksbesitzern die Hinterlegung des Kapitals und der Zinsen gestattet und die zur Löschung der Post nach § 107 der Grundbuchordnung erforderliche Bescheinigung erteilt werden wird.
 III. Der Ackerwirth Johann Ziegler in Runowo hat das Aufgebot der auf Blatt Nr. 8 Runowo, in Abtheilung III unter Nr. 4 für den Kaufmann Samuel Arndt in Landsburg auf Grund des rechtskräftigen Mandats vom 27. Mai 1852 eingetragenen 4 Thaler, 2 Silbergroschen 9 Pfennig sowie 8 Silbergroschen 6 Pfennig und 7 Silbergroschen 6 Pfennig Kosten beantragt.
 Der eingetragene Gläubiger bezw. die Rechtsnachfolger des eingetragenen Gläubigers sowie die der Person oder dem Aufenthalt nach unbekannteten Berechtigten der Post werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die aufgeborene Post spätestens in dem am Eingang dieser Bekanntmachung angeführten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls die angeführten Personen bezw. die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die aufgeborene Post ausgeschlossen und ferner die Post im Grundbuch gelöscht werden wird.
 Prozeßbevollmächtigter sämtlicher Antragsteller ist Rechtsanwalt Fahl in Lobfen.
 Lobfen, den 28. Juni 1899.
 Königlich-königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Zur Verpachtung der (257)
Jagdnutzung
 der hiesigen Stadtjagdbezirke auf die Zeit vom 24. August 1899 bis dahin 1902 haben wir einen Termin auf
Montag, den 31. Juli cr.,
vormittags 11 Uhr,
 im Magistratsbureau anberaumt, wozu wir nachdrücklich mit dem Bemerkten einladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.
 Schubin, den 18. Juli 1899.
Der Magistrat.
 Seller.

Bekanntmachung.
Pianoforte-
 Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5 empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Henkel's
schäumende Bleich-Soda.
 Unübertroffene Wasch- und Bleichkraft.

Kob's
Giftbrot
 fertig zum Gebrauch!
 Ohne Gefahr für Menschen, Hausthiere und Geflügel.
 sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 g und 1 kg erhältlich
 bei Carl Schmidt, Drog. z. roth. Kreuz.

Deutsches Fabrikat!
 nicht zu vergleichen mit leichten ausländischen Maschinen.
Mähemaschinen für Getreide, Gras und Klee.
Schleifsteine. — Rechen. — Heuwender.
 Vollkommenste Construction, höchste Leistung und Dauerhaftigkeit.
F. Zimmermann & Co. A.-G., Halle a. S.
 Filialen: Schneidemühl, am neuen Markt 26.
 Berlin C., Stadtbahnhof 92. (218)

Gegründet: 1846.
Uderberg - Boonekamp
 Devise:
Semper idem,
 fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Uderberg-Boonekamp.**

Prämiirt: Düsseldorf 1852, München 1854, Paris 1855, London 1862, Köln 1866, Dublin, Oporto 1865, Paris 1867, Wittenberg 1869, Altona 1869, Bremen 1874, Köln 1875.
 Prämiirt: Sydney 1879, Melbourne 1880, Cleve, Porto Alegre 1881, Bordeaux 1882, Amsterdam 1883, Calcutta 1883/84, Antwerpen, Köln 1885, Adelaide 1887, Brüssel 1888, Chicago 1893.

Cacao-Prometheus * * *
Kraft-Chocolade
 dargestellt nach dem Verfahren des Herrn Prof. v. Mering, Halle a. S.
 von **Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.**
 Vorzüglich bewährte Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke und Gesunde.
Vollständiger Ersatz für Leberthran. (112)
Verk. J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.

Schering's Mazertrakt
 ein einzigartiges Heilmittel zur Kräftigung der Kräfte und Befreiung des Körpers von allen Krankheiten, die durch Mangel an Sauerstoff im Blut entstehen.
Malz-Extrakt mit Eisen
Malz-Extrakt mit Kalk
 Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Daniel Lichtenstein, Thornerstr. 1.
 Fernsprecher 179.
Sämmtliche Artikel für Wasserleitung und Kanalisation
 zu billigsten Preisen.

Für Westpreussen!
 Hervorragendes Insertionsorgan für alle die Landwirtschaft betreffenden Anzeigen sind das einzige Fachorgan der Provinz, die in Danzig erscheinenden
Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mittheilungen.
 Organ der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreussen.
 Gesl. Aufträge erbittet die Expedition Danzig Ketterhagergasse 9.

Henkel's
schäumende Bleich-Soda.
 Unübertroffene Wasch- und Bleichkraft.

Carl Kurtz,
 Poststr. 32. Gegr. 1839.
Das Geheimnissvolle
 zu Sommerkleidern und Blusen, hellfarbig und trauber.
beste schwarze Seidenstoffe.
Neuheiten
 für solide Straßenkleider, Kinderkleider, Knabenblusen, Moderne Oberhemdblusen, Staubrocke u. Jupons.
Wäsche für Damen,
 Herren und Kinder, gut genäht, Schützen u. geflickte Damenröcke, Kneipp's Gesundheitskleider,
Gardinen u. Tischdecken,
 130 cm Sophabehänge, m 1,10 Mt. Hausmadertisch, f. 6 Verl. 1 Mt. selbstgeh. Handtücher 55 Bfg., Taschentücher. — **Carl Kurtz.**

Zum Aufpolstern von Sofas und Matratzen, sowie zur Anfertigung neuer Polstermöbel empfiehlt sich **G. Gehrke, Bahnhofsstr. 66.**

Kachelöfen, Ofenarbeiten, Frische Original Eiserne Oefen
 billigt bei **Fielitz & Meckel, Ofenfabrik, Bromberg.** (302)

A. Czwilinski,
 Brüdenstr. 9
 empfiehlt doppelt Bettfedern
 1/2 Silo 1.50, 2. 2.50, 3. 3.50, 4. 4.50, 5. 5. 6. 7. 5 Mt.
graue Daunen
 1/2 Silo 4.50 Mt.,
weiße Daunen
 1/2 Silo 6, 7, 7.50 Mt.
 fertige Betten, Bettwäsche, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Oberhemden, Nachthemden, Chemisiers in allen Gattungen, Braut- und Baby-Ausstattungen zu sehr billigen Preisen in bester Ausführung.
 Schleifischen
Portland-Cement „Doppel“
 habe mehrere Waggons auf Lager. Teleph. 269. Paul Malwald, Bromberg, Danzigerstr. Nr. 52. (642)

Lebenslängliche
Eisenbahn-Unfallversicherungs-Police,
 gültig für die ganze Erde, sowie alle Eisen-, Straßen- u. Pferdebahnen der Welt mit Wochenprämien von nur 20 Pfennig an schon und ein Jahr zahlbar, können von Jedermann, auch Frauen wie Kinder, abgeschlossen werden im Bureau **Danzigerstr. 63** bei der
Generalagentur Ernst Linnartz und dessen Vertreter.
 Prospekte jederzeit gratis.

Emil Conrad, Bromberg, Friedrichstr. 30.
 Einziges Spezial-Fabrik-Geschäft am Plage.
 Bringt sein nach dem Umbau bedeutend vergrößertes Lager vorzüglich selbstgearbeitete Reise- und Campingartikel in empfehlende Erinnerung.

Kauf und Verkauf
Brauerei Grubno-Culm sucht **Hausgrundstück** mit großem Hof, Pferdehalm und Kellerräumen zu kaufen. (112)
 Offerten an **C. Wolff, Karlstr. 9.**
Ein Restaurant mit vollständiger Einrichtung wegen Todesfall sofort zu verpachten. Näheres **Karlstr. 22, 1 Tr.** (42)
Eine Conditorei, die seit 5 Jahren mit bestem Erfolge geführt wurde, ist umständehalber mit sämmtlichem Inventar sofort zu verpachten. Zu erfragen bei **C. T. Hintz, Bromberg, Bahnhofstr. 79.** (110)

Mein Grundstück
Prinzenthal, Uckerstr. Nr. 8,
 in welchem seit 24 Jahren ein Brenn- und Baumaterialien-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich per 1. Oktober d.J. zu verpachten oder zu verkaufen.
Hermann Blumenthal jr.,
 109, Postenstraße 10.
 Neues Thürmerisches **Pianino** in Nußbaum sehr präcise zu verkaufen. Aufst. erh. Müller'sches Piano-Magazin. (107)
Billard billig zu verkaufen bei **R. Ziebarth, Friedrichstr. 55.**
Junq., echt schwarz. Pudel zu verkaufen. Prinzenthal, Bergstr. 3, Pohl.

Verein der Grund- u. Hausbesitzer.
 Die Nachfrage nach Wohnungen steigt gegenüber dem Angebot bedeutend. (280)
Anmeldungen werden entgegengenommen **Geschäftsstelle, Neue Pfarrstr. 4.**
Ein kleiner Laden nebst Wohnung und Werkstätte von sofort zu mieth. gesucht. Off. u. F. A. an die Geschäftsstelle.
Gesucht Wohnung v. 4-5 Zimm. mit Zubehör, wünschlich mit Wasserleitung und Garten in ruhiger Lage. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **M. N. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.**
Gesucht 1 Wohnung v. 5-6 Zim. m. Balkon od. Loggia i. d. Neust. 1-3 Tr. Off. m. Preisang. u. A. L. 40 a. d. Geschäftsstelle.
 Jung. Ehepaar sucht zum 1. Okt. kleine **anständige Wohnung.** Offert. mit Preisangabe unter **443 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Berl. Kinkanerstr. Nr. 1
 1 Wohnung 4 Zimmer u. Kabinett 1 Tr.
 1 Wohnung 3 Zimmer u. Kabinett 1 Tr.
Läden nebst Wohnungen.
Karlstr. Nr. 22 u. 23
 1 Wohnung 4 Zimmer 1 Tr.
 1 Wohnung 4 Zimmer part.
 mit allem Comfort der Neuzeit und Zubehör. Näheres **Karlstr. 22 I.** (107)

Ein Laden mit Wohn- u. auf Wunsch auch Werkstatt, zu vermieten. **Elisabethstr. 43.**
Photogr. Atelier
 beste Lage Bromberg's, zu vermieten. Offerten unter **M. P. 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (113)
1 herrschaftliche Wohnung von 4-5 Zimmern mit Garten zu vermieten. **Schleinitzstr. Nr. 11.** (621)

Neubau Fröhnerstr. Nr. 13
 113) an der Danzigerstr. 2 hochherrschaftliche Wohnungen von je 7 Zimmern mit allem Comfort, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Sandmann, Postenstraße Nr. 35.**
Bahnhofstr. 33
 eine Wohnung, 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Keller, Stall, Kammer, eine Wohnung, 1 Stube, 1 Küche, Stall, Keller, vom 1. Oktober zu vermieten.
1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubeh., Preis 300 Mt., v. 1. Okt. zu vermieten. **W. Fietz, Postenstr. 10.**
1 Wohnq., 4 Zimmer, Küche, Gasofen u. Zubeh., 2 Wohnq., 3 Zimmer, Küche, Gasofen und Zubehör zu vermieten bei C. Heller, Mittelstr. 44.
Eine Wohnung v. 4 Zimm. mit all. Comf. der Neuzeit, auch Badeeinricht. v. 1. Okt. v. verm. **1 Wohn. v. 3 Zimm.** m. Zub. v. sof. od. 1. Okt. z. verm. **Näheres bei C. Heller, Mittelstr. 7, Hof, 1 Treppe links.**
Neubau Kinkaner- und Moltkestr. - Ecke
 Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Wasserhül-Rosettis u. allem Zubehör per 1. Sept. zu vermieten. Näheres bei **Fr. Wiemer.**
1 frendl. Wohn. von 3 Zimmern, Küche, Mädchen- u. Speisekammer, zum 1. Okt. z. verm. **Prinzstr. 29.**
Eine Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör v. 1. Oktober cr. an ruhige Mieter zu vermieten. **Fischerstr. Nr. 3.**
Herrschaftliche Wohnung von 8 bis 9 Zimmern mit Zubehör, Garten, auf Wunsch Pferdehalm, vom 1. Oktober zu vermieten. **Danzigerstr. 159.** (94)
Herrschaftliche Wohnungen, 5 Zimmer, nebst Badezimmer und allem erforderlichen Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sind in meinem Neubau, Moltkestr., per 15. September cr. zu vermieten. (113)
V. Krause, Friedrichstr. 61, I.
Zwei Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Mittel- u. Elisabethstr. - Ecke.** (99)
Schleinitzstr. 23
 zu vermieten:
1 herrschaftl. Wohnung (Bel-Étage), 7 Zimmer, Zubehör und Garten.
1 Wohnung 4 Zimmer, 1 Tr., (98)
1 Wohnung 3 Zimmer part.
 Näheres bei **C. G. Bandelow.**
Victoriastr. 8a, 1. Etage,
 7 Zimmer mit allem modernen Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres **Victoriastr. 8, 1 Treppe rechts.** (46)
Eine Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, an ruhige Mieter zu vermieten. (102)
A. Rotzoll, Hoffmannstr. Nr. 7.
 Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle beorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, den 27. Juli.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Kanalisationsarbeiten. Zur Bewältigung des bei den Kanalisationsarbeiten zu Tage tretenden Wassers...

Die Wahl des Oberleiters Doblin von der städtischen höheren Mädchenschule...

Legitimation bei standesamtlichen Meldungen. Nach § 13 zu 3 des Reichsgesetzes...

Eine Damenuhr wurde Anfang Januar d. J. im hiesigen Schützenhause gefunden...

Offene Stellen für Militärantwörter. 1. November, Binz, kaiserliche Postagentur...

Kaufmann Hugo Secht. Nach einer gestern hierher gelangten Nachricht...

Rohheit gegen einen Radfahrer. Als gestern Nachmittag der Dragoner Lieh auf einem Fahrrad...

Personalien von der Schule. Der Predigantskandidat Hasenhein, bisher wissenschaftlicher Lehrer...

Aufgefunden wurde gestern die Leiche des bezuglichen achtjährigen Knaben Otto Schulz...

Veränderung. Das Grundstück Bahnhofsstraße Nr. 75, der Frau Schroeder gehörig...

Veränderung. Herr Gutsbesitzer Franz Peterson in Schleusenau...

Theater. Heute geht bei kleinen Preisen der amüsante Schwank 'Ein toller Einfall'...

Nafel, 26. Juli. (Unfälle. Genehmigte Steuerfäße.) Von dem Dache des an der Ecke...

Dampffägemühle beschäftigt ist, gerieth gestern mit der rechten Hand in die Kreissäge...

Wartisch, 25. Juli. (Ernte. Personalien.) Die Roggenernte ist hierorts in vollem Gange...

S. Labischin, 26. Juli. (Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. C. Timm in Zdunh)

Zuin, 26. Juli. (Witterung. Obst- und Beerenerte. Viehtransport.) Am Sonntag hat es hier seit 14 Tagen wieder einmal recht ergiebig geregnet...

Wirzig, 26. Juli. (Stadtverordnetenversammlung. Engher.) Am Sonnabend Nachmittag findet eine Stadtverordnetenversammlung statt...

Strelno, 26. Juli. (Entlaufener Häftling. Ein angenehmes Sommerfest.) Der Arbeiter Johann Glowacki aus Wojcin bei Strelno...

Mogilno, 26. Juli. (Verschiedenes.) Der Vertreter der Internationalen Arbeitervereine Franz Hige in Berlin...

Annahmen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Vom 27. bis 28. Juli. Aufgebote. Kupferschmied Maximilian Krüger...

Cheschiehungen. Tischlergeselle Josef Wieschocki, Nebwig Wojciechowski, beide hier. Apothekenbesitzer Hermann Richter...

Standesamt Nafel. (Stadtbezirk.) Vom 17. bis 23. Juli 1899. Geburten. Tischlermeister Heinrich Naf 1 T. Arbeiter Martin Gieski 1 S...

Sterbefälle. Georg Fickau 2 M. Otto Schürer 1 M. Aufschneider Theophil Bartkowski 24 J. Gertrud Steingraber 11 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Thorn, 26. Juli. (Vom Westpreussischen Provinzial- und Bundeschießen.) Bei der gestrigen Preisverteilung...

Grudenz, 24. Juli. (Eine eigentümliche Erscheinung.) machte sich in der Nacht zu Sonnabend an der Strecke der elektrischen Straßenbahn bemerkbar...

Aus dem Kreise Schlochau, 23. Juli. (Durch Wienersfischer verkehrt) wurde gestern der Eigentümer Kulas aus L. Er war mit dem Einfangen eines Bienenschwarms beschäftigt...

Dirschau, 24. Juli. (Durchgängerin.) Eine junge Ehefrau, die infolge ebelichen Zwistes mit ihrem Gatten, einem nicht unvermögenden Händler...

Annahmen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Vom 27. bis 28. Juli. Aufgebote. Kupferschmied Maximilian Krüger...

Cheschiehungen. Tischlergeselle Josef Wieschocki, Nebwig Wojciechowski, beide hier. Apothekenbesitzer Hermann Richter...

Standesamt Nafel. (Stadtbezirk.) Vom 17. bis 23. Juli 1899. Geburten. Tischlermeister Heinrich Naf 1 T. Arbeiter Martin Gieski 1 S...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Sterbefälle. Maja Nadke geb. Köhn 37 J. Händler Moritz Hasel 42 J. Freier Paul Komalsti 21 J. Mar Wodrow 7 M...

Kirchliche Nachrichten. Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 28. Juli, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Thorn, 26. Juli. Wasserstand: 1,68 Meter über 0. Wind: W. - Wetter: Sonnenschein, auch bewölkt.

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Schiffsbewegung. Berlin, 25. Juli. S. M. S. 'Grille' ist am 24. Juli in Cuxhaven eingetroffen...

Rebmann, 26. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 88, Wegener mit 24 Flotten...

Migränin advertisement featuring a bottle image and text: 'Radicales Mittel gegen Kopfschmerz jeder Art'.

Ueber den Verbrauch von Vögeln für Modezwecke.

Ein Korrespondent der „Daily News“ berichtet neulich, daß die beiden letzten Schiffstransporte, die an ein großes Modemagazin in London gelangten, 8000 Eiten Paradiesvögel, 600 Eiten Seeablenkern, 200 Eiten Fasanenfedern und außerdem eine große Anzahl Eiten mit kleinen Vögeln verschiedener Art, Tauben, Fasane und Insekten, die zum Schmucke präparirt werden, enthielten. Dies klingt nicht gerade danach, als ob die in gewissen Kreisen unterrichtete Bewegung, die sich gegen den Gebrauch von Thieren für Modezwecke richtet, bis jetzt von Erfolg begleitet gewesen wäre. Daß die Launen der Mode durch diese Bewegung noch in keiner Weise eingeschränkt worden sind, geht aus der deutschen Statistik über die Einfuhr von Schmuckfedern, Vogelstücken und Vogelbälgen hervor. Im vergangenen Jahre wurden in Deutschland eingeführt 53 200 Kilogramm unbearbeitete Straußenfedern, 4476 Kilogramm unbearbeitete Reiherfedern und 266 000 Kilogramm andere unbearbeitete bezw. bloß gefärbte, zum Schmucke bestimmte Federn, Flügel und Vogelbälge, sowie 7000 Kilogramm zugerichtete Schmuckfedern, Flügel und Vogelbälge. Insgesamt hatte diese Einfuhr einen Werth von 8 718 000 Mark. Dazu kommt noch eine große Einfuhr von als Bekleidungs dienenden Vogelbälgen. Im Jahre 1894 betrug die Einfuhr von rohen (unbearbeiteten oder bloß gefärbten bezw. gegen Fäulnis und Mottenfraß präparirten) Schmuckfedern, Vogelstücken und Bälgen erst 15 100 Kilogramm im Werthe von 3 Millionen Mark; sie stieg 1895 auf 19 700 Kilogramm im Werthe von 4 Millionen Mark, 1896 auf 24 800 Kilogramm im Werthe von 7,3 Millionen Mark, 1897 auf 27 600 Kilogramm im Werthe von 7,2 Millionen Mark und 1898 auf rund 32 400 Kilogramm im Werthe von 8 Millionen Mark. Von der letztjährigen Einfuhr lieferte Frankreich (der Pariser Markt) das werthvollste Material, nämlich 13 900 Kilogramm Straußenfedern, 2833 Kilogramm Reiherfedern und 76 800 Kilogramm andere Schmuckfedern und Vogelbälge, zusammen im Werthe von 3,6 Millionen Mark. England war an der Einfuhr von Straußenfedern mit 25 500 Kilogramm, von Reiherfedern mit 344 Kilogramm, von anderen Schmuckfedern u. s. w. mit 18 900 Kilogramm theilhaftig. Große Mengen Straußenfedern wurden auch direkt aus Britisch-Südafrika bezogen. Reiherfedern wurden außer aus Frankreich und England in erheblichen Mengen auch aus China, Oesterreich-Ungarn, Italien und Argentinien eingeführt, Vogelbälge u. s. w. namentlich aus Oesterreich und Rußland. Die Einfuhr von fertig zugerichteten Federn und Bälgen erfolgt zu etwa 1/3 aus Frankreich (Paris), zu 1/4 aus Oesterreich (Wien). Die vorgeführten Zahlen zeigen deutlich, in welchem Umfange die Vogelwelt ihren Tribut der Mode zu entrichten hat.

Kunst und Wissenschaft.

Ein künstlicher Kehlkopf.

Seitdem Professor Billroth im Jahre 1873 zum ersten male die totale Kehlkopfexstirpation, die Herausnahme des ganzen menschlichen Kehlkopfes, mit Erfolg ausgeführt hat, ist durch diese Operation bereits sehr vielen an Kehlkopfkrebs Leidenden das Leben gerettet worden. Leider aber geht — und das geschieht manchen zurück — mit der Herausnahme des Kehlkopfes auch die menschliche Stimme verloren, und alle Versuche, durch Einsehung eines künstlichen Kehlkopfes aus Kautschuk oder ähnlichem Material an die Stelle des alten die Stimme wieder herzustellen, sind bisher so gut wie erfolglos

(Nachdruck verboten.)

Zweikönigsland.

Von Konrad Alberti.

Das jüngste und kleinste unter den europäischen Königreichen erlaubt sich den Luxus, zwei Monarchen sein eigen zu nennen. „Wenn der Vater mit dem Sohne...“ Und der ältere, der Vater, kann wenigstens mit Stolz behaupten, daß er in Europa oft mehr von sich reden gemacht hat, als mancher Beherrscher eines großen, waffen- und handelsmächtigen Reichs. Ich spreche natürlich von Serbien — von dieser kleinen, aber unendlich wichtigen „Porta orientalis“, von diesem selbst Serbien, das wenig mehr Einwohner hat als die Stadt Berlin, und das mit seinen beiden Königen, seinem zerstückelten Parteiwesen, seinen ehrsüchtigen Bestrebungen, seinen Schulden und seinen Hilfsquellen beinahe zu einem Schreckenskinde für Europa geworden zu sein scheint — von diesem Lande, das uns nötigt, jeden Augenblick von ihm zu sprechen und das niemand kennt, weil selbst der Orientprekursor die Strecke zwischen Belgrad und Piroet meist unaufmerksam und gelangweilt durchfährt. Wir haben auch keine Gelegenheit, es kennen zu lernen, denn wenn wäre ferbische Sprache vertraut? Serbische Zeitungen bieten schon durch ihre russisch-byzantinischen Buchstaben dem deutschen Auge unüberwindliche Schwierigkeiten, und so sind wir gezwungen, unser Wissen über Serbien aus Quellen zu schöpfen, die meist in Budapest entspringen, und die nicht immer lauter sein können, da die natürlichen Interessen Serbiens und Ungarns in zahlreichen Punkten nicht übereinstimmen. Serbien ist ein fast ausschließlich Ackerbau treibendes Land. Handel und Industrie sind noch wenig entwickelt, so daß es z. B. trotz der vielen da unten erscheinenden Zeitungen im ganzen Lande nicht eine Papierfabrik giebt. Der Boden ist gut und fruchtbar; die Trauben von Semendria erinnern an die Trauben Kalabrs, so groß und schwer; wir kaufen einen Korb für wenige Francs, und es war unserer aus mehr als zwanzig Personen bestehenden Gesellschaft nicht möglich, ihn leer zu bekommen. Der rothe Wein von Negotin ist hier, schwer, süß und voll, mit kräftigem Erdgeschmack; manches Faß davon wird nach Bordeaux ausgeführt und kommt als irgend ein hochflingendes Chateau von dort zurück. Mais und Weizen wächst, wo einiger Fleiß auf den Boden verwendet wird, in üppiger Fülle, das Vieh gedeiht wohl, die silbergrauen, breithörnigen Ochsen, die hochbuckligen Büffel, und vor allem die Schweine, die in den endlosen, urwäldigen Gebirgen, von denen ein großer Theil des Landes bedeckt ist, vollkommene Nahrung finden. Nichts zarter, nichts köstlicher, als ein weißes Spanferkel, nach altserbischer Sitte am Spieß gebraten und so aufgetragen, daß jeder Gast sich sein Theil vom Ganzen abschneidet. Die Thierwelt hat schon südlichen Charakter, in der Umgebung von Niß sind sich Schildkröten in Mengen, aber auch Giftschlangen haufen im dicken Gebüsch, und selbst der Aermste vermeidet, mit nackten Füßen umherzugehen und vergißt nicht die

geblieben. Ganz neue Ausflüchte auf diesem Gebiet eröffnet nun, wie der „Volkstg.“ mitgetheilt wird, ein vor kurzem von dem Breslauer Chirurgen, Professor Mikulicz, ausgeführter Versuch. Bekanntlich bildet sich beim gefunden Menschen, indem die ansgeathmete Luft die Stimmbänder des Kehlkopfes in Schwingungen versetzt, die Stimme. Diese Stimme aber wird erst artifizirt, wird erst zur Sprache dadurch, daß aus ihr durch die verschiedenen Stellen des Gaumens, der Zähne, der Lippen u. s. w. die verschiedenen Laute gebildet werden. Es entsteht also beim natürlichen Sprechen zuerst die unartifizierte Stimme, dann aus dieser auf dem Wege durch den Mund die artifizirte Sprache. Bei dem von dem Professor Mikulicz durchgeführten Versuch ist die Reihenfolge umgekehrt. Gegenstand dieses Versuchs war ein siebenundvierzigjähriger Mann, der an Kehlkopfkrebs litt und dem vor einigen Monaten der ganze Kehlkopf herausgenommen worden war. Hierdurch verlor er die Stimme derart, daß er sich nur noch ganz nahe bei ihm Stehenden, die genau seine Mundbewegungen verfolgten, durch ganz leises Klüpfeln mißlich verständlich machen konnte. Professor Mikulicz hat nun, um diesem Manne die Stimme wiederzugeben, eine Art Metallröhre konstruirt, welche der Patient vertragen konnte, die handhabbar Mechanismus, wenn er sprechen will, selbst unmittelbar vor seinem Munde befestigen kann. Beim Einathmen der Luft tritt diese Röhre nicht, da dies durch ein Ventil verhindert wird. Die Luft tritt vielmehr frei in den Mund und wird von da mit Hilfe eines Schlauches und einer in die Luftröhre eingefügten Kanüle in die Lungen geleitet. Beim Ausathmen nimmt die Luft denselben Weg; im Munde bilden sich jetzt infolge der verschiedenen Stellung der Lippen, Zähne u. s. w. die einzelnen Laute, die aber (wie Jüngerleuten bleiben würden, wenn sie nicht beim Verlassen des Mundes durch die nun in Thätigkeit tretenden Stimmbänder der Röhre ebenso laut und vernnehmbar würden, wie die natürliche Sprache. Der Patient, an welchem Professor Mikulicz diesen erschlauernden Versuch unternommen hat, ist imstande, den Apparat ohne jede Schwierigkeit selbst abzunehmen und wieder einzulegen. Die Stimme des breichultrigen Mannes klang allerdings fast so hell, wie die eines 13—14-jährigen Mädchens. Doch läßt sich hierin durch Abstimmen der Röhre auf eine andere Tonlage auch eine Aenderung herbeiführen. Jedenfalls dürfte sich infolge dieses epochemachenden Fortschritts mancher Krebskranke, der sonst nicht in die Bormahme dieser schwerwiegenden Operation willigen möchte, bewegen lassen, einer totalen Kehlkopfexstirpation zuzustimmen, die ihm unter Umständen das Leben um 10 bis 20 Jahre verlängern kann.

Bunte Chronik.

— Anscheinend in einem Unfall von Geistesstörung begab in Köln eine Frau die Aelter ihres 13-jährigen Kindes mit Spiritus und zündete dieselben alsbald an. Auf das Geschrei des Kindes eilten die Nachbarn herbei und löschten den inzwischen ausgebrochenen Stubenbrand. Sie fanden das schrecklich verbrannte Kind, das nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die Frau ist verhaftet, das Kind wurde dem Krankenhaus zugeführt.

— Ueber ein seltsames Abenteuer, das dem Fabrikanten in Konfektionswaaren Herrn Albin Marquardt in Berlin in dem Dürchen Horn zugefallen ist, bringt die „Vollst.“ folgenden Bericht: Der genannte Herr unternahm mit seiner Frau auf einem Privatdampfer eine Reise nach Ostpreußen, um seine Primat nach jahrelanger Abwesenheit wieder zu sehen. Am Abend des dritten Tages, als es schon an-

ging, dunkel zu werden, hörte plötzlich die Chaussee auf und das Ehepaar war durch den tiefen Sand gezwungen, das Rad zu verlassen. In kurzer Zeit war aber das Förschen Horn im Kreise Moirungen erreicht und auch ein Gasthaus gefunden. Herr Marquardt fragte nach Nachquartier, und dies wurde ihm vom Wirthe zugesagt. Die fröhliche Reisetimmung veranlaßte Herrn Marquardt mitzutheilen, daß er geborener Dipprouse sei, gleichzeitig bat er die anwesenden Gäste, mit ihm auf das Wohl der alten Heimat ein Glas Bier zu trinken. Anfangs ging alles gut, als aber im Laufe der Unterhaltung die Fremden auf Befragen erklärten, daß sie aus Berlin kämen und die Reise auf dem mit in das Zimmer gebrachten Zweifelhafte zurückgelegt hätten, änderte sich mit einem Schlage die Situation. Höhnisch lächelnd erklärten die hieherigen Horner Einwohner, daß sie nicht so „daumlich“ seien, so etwas zu glauben, das möchten sie dümmere Menschen erzählen. Als Herr Marquardt sah, daß er keinen Glauben fand, erwiderte er, ihm das Logis anzuweisen, dieser erklärte aber ganz trocken, daß er ihm kein Zimmer geben werde, und machte dazu noch die nette Bemerkung, es sei erst in der letzten Woche ein Zwanzigmarkstück gestohlen worden. Herr Marquardt war entsetzt und ersuchte seine Frau, sich sofort reisefertig zu machen, um einen anderen Ort zum Uebernachten aufzusuchen; der Wirthe erklärte aber kategorisch, daß das Ehepaar das Zimmer nicht verlassen dürfe, die Nacht vielmehr in der Gaststube zubringen müsse. Das war Herrn Marquardt denn doch zu viel, er bat, ihm die Wohnung des Dürschulzen nachzuweisen, damit er sich beschweren könne. Impertinent lächelnd wies der Wirthe auf einen der beiden an Tische sitzenden Gäste, von denen der eine der Schulle, der andere der Schöffe war. Herr Marquardt bemerkte, daß er sich in den Schutz des Gemeindevorsteher stelle, dieser erklärte aber, daß der Wirthe ganz richtig handele und ersuchte um eine Legitimation. Als Herr Marquardt seine vom Polizeipräsidenten ausgestellte Fahrkarte vorzeigte, erklärte der Herr Schulle, daß das keine Legitimation sei, er ordnete aber an, daß der Wirthe die beiden Fremden über Nacht behalten solle. Als das Ehepaar an anderen Morgen seine Reise fortsetzen und vom Ortsvorsteher die Fahrkarte zurückhaben wollte, erklärte dieser, daß er bereits dem Amtsvorsteher den Vorfall gemeldet habe, und verlas die nachstehende Verfügung des Amtsvorsteher: „Der Radfahrer, den Sie gestern in Begleitung einer Frauensperson aufgegriffen haben, ist festzuhalten.“ Ein Leiterwagen zum Transport der Gefangenen wurde reisefertig gemacht. Jetzt rief Herr Marquardt der Gebärdensprache, er erkläre dem Gemeindevorsteher, daß er sich beschweren und ihn für allen Schaden verantwortlich machen werde, wenn er ihn noch länger aufhalte. Auf das erneute Ersuchen nach einer Legitimation entbedte Herr Marquardt unter seinen Papieren den Miethsvertrag, dieser rief aber auf neue Zweifel hervor. „Denken Sie, wir sind so daumlich zu glauben, daß ein Scheuder 800 Mark Miete bezahlt.“ Nach längerem Parlamentiren und der wiederholten Drohung, auf Schadenersatz zu klagen, erlaubten endlich die drei würdigen Gemeindeväter die Abreise des Ehepaars, zu einer Herausgabe der Fahrkarte und des Miethsvertrages waren sie aber nicht zu bewegen.

— Berlin, 25. Juli. Durch ein Schildbürgerstückchen wurden am Montag die Besucher der Badeanstalt an der Oberstraße in große Aufregung versetzt. In der Umkleekabine ist zur Vermeidung von Ungelegenheiten die Einrichtung getroffen, daß die das Schwimmbassin betretenden Personen gekleidet und die Zahl mit den in den Zellen befindlichen Kleidungsstücken verglichen werden. So auch am Montag. Dabei stellte sich heraus, daß sich im Bassin nur 83 Personen be-

finden, während in den Zellen die Kleidungsstücke von 84 Personen hingen. Sämtliche Badenbe mußten sofort den Raum verlassen, und nun wurde das Bassin sorgfältig abgesehen. Ueber zehn Minuten wurde mit Stangen das Wasser durchforscht, um den mutmaßlich Verunglückten zu retten, aber vergeblich. Da entfiel sich plötzlich der Beschleiher, daß er selbst entleidet sich im Badeschlamm befindet, aber seine eigene Person nicht mitgegriffen habe.

— Eine der ungeheuerlichsten amerikanischen Sensationsaffären der letzten Jahre, die weit über Amerika hinaus ungeheures Aufsehen erregte, ist in den letzten Tagen in ein neues Stadium getreten. Der in der New-Yorker Gesellschaft wohlbekannte Millionär Molineux wurde am Donnerstag von der Jury, die zum dritten male über ihn zu urtheilen hatte, des Mordes an Mrs. Adams schuldig erkannt. Molineux hat einer ganzen Anzahl von Mitgeheimern eines Brooklyner Klubs in Form eines anscheinend harmlosen Trunks Gift gesandt. Einer der Empfänger nahm seine Flasche nach Hause und offerirte davon Mrs. Adams, die an den Folgen des Giftgenusses starb. Die Affäre ist sehr mysteriös und bedarf immer noch näherer Aufklärung.

— Chinesische Justiz. Ein Fall unglaublicher Willkür in der Beurtheilung eines Vergehens ist, wie der „Asiatische Lloyd“ berichtet, vor dem chinesischen Gericht in Shanghai vorgekommen. Derselbe gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, als anscheinend die Einmischung eines englischen Rechtsanwalts in diese allerdings rein chinesische Angelegenheit die Veranlassung dazu geworden ist, daß der Richter ein barbarisches Urtheil gesprochen hat, dessen Härte für uns geradezu unverständlich ist. Dieses Urtheil lautete für den Schuldigen auf 2000 Bambushiebe und die Mißthatige auf 500, dem angeblich für ersteren sogar noch ein Todesurtheil durch Strangulation folgen soll. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein chinesischer Schauspieler Kor Chay huen hatte mit der Nebenfrau eines reichen Comrades ein Liebesverhältniß angeknüpft. Er besuchte sie im Hause ihres Herrn und Gebieters zuweilen, wenn dieser auf Reisen war, hin und wieder aber auch, während er bei seiner Hauptfrau im ersten Stockwerk weilte. Cinnal hat der Comrade das Paar überfallen, mußte es aber erleben, daß der Liebhaber seiner Konkubine ihn aus seinem eigenen Hause hinauswarf. Endlich gelang es ihm, das Paar von neuem in Siedelheim zu überraschen. Dieses mal wurden beide verhaftet und dem Magistrat des gemeinen Gerichtshofes vorgeführt. Der Schauspieler hatte einen englischen Anwalt angenommen, der seine Vertheidigung führte, es aber nicht verhindern konnte, daß der Ehebrecher zu 200 Bambushieben und sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Dagegen legte er, obwohl die Strafe dem chinesischen Rechtsgesühl durchaus entsprach, Berufung ein. Nun erklärte der gemeine Gerichtshof, in diesem Falle müsse er die Sache an das Gericht der Chinesen abgeben; es handle sich um keine Angelegenheit, in der ein Europäer interessiert sei. Vor jenem Gerichtshof konnte der englische Anwalt nicht auftreten. Der Magistrat in der Chinesenstadt war aber keineswegs geneigt, den Fall so milde zu beurtheilen wie der gemeine Gerichtshof. Sein Urtheil lautete, wie Eingangs erwähnt, auf vorläufig 2000 Bambushiebe für den Schauspieler und 500 für seine Geliebte. Mit der Vollstreckung wurde sofort begonnen, und unbarbarisch walteten die Henters-fuechte ihres Amtes. Das Fleisch hing bald in Fetzen den Geprügelten vom Nacken und den Schenkeln herunter. Als auch Uebergefügungen mit kaltem Wasser die Unglücklichen nicht mehr bei Bewußtsein halten konnten, wurde das Krügeln zunächst eingestellt, um später wieder aufgenommen zu werden. Die Frau

Dpanken, die diesen Bundschuß über den rothgestickten Soden.

Serbien ist ein junges Land, erst in diesem Jahrhundert ist es der türkischen Barbarei entrissen, der europäischen Kultur zurückgegeben worden: man darf daher an seine Entwicklung, an seine Zustände nicht die Maßstäbe legen, mit denen wir unsere alten europäischen, seit Jahrhunderten zivilisirten Länder, uns selbst zu messen gewohnt sind. Ja, Serbien steht überhaupt erst seit zwanzig Jahren, seit dem Berliner Kongress, unter christlicher Herrschaft, und man darf sich daher nicht wundern, wenn selbst diese christliche Art noch ein wenig das Türkenhum und den Orient nachschmeckt. Aber erstaunlich ist der Unterschied zwischen dem nördlichen, schon seit hiebig Jahren europäisirten und dem ganz neu hinzugewonnenen südlichen Serbien. Die Hauptstadt Belgrad und andere Orte an der Hauptbahnhauptlinie des Landes, Paracin, Jagobin, Palanka, machen den Eindruck österreichischer Landstädte, dem österreichischen Vorbild ist hier Jahrzehnte hindurch maßgebend gewesen, bis es neuerdings durch russischen Einfluß langsam verdrängt wird — in Niß und Piroet dagegen lebt noch der alte Charakter der Balkanhalbinsel, mit seinen niederen, verfallenden Häusern, den malerischen Trachten der Bauern, die selbst im heißen Sommer in dicken Schafpelzen umherlaufen, mit den Frauen und Handwerkerinnen, die in den offenen Gewölben ihrer Hütten arbeiten, mit dem schlechten Pflaster und der so überaus pittoresken Unordnung in den Straßen und auf den Märkten. Niß ist die Geburtsstätte Konstantins des Großen, und heut liegt in der halb verfallenen Festung aus der Türkenzeit schmucklos, sehr prosper aussehendes serbisches Militär. In Piroet wohnt man die bunten, blickigen serbischen Teppiche, mit den orientalischen, zackigen Mustern, aus dauerhafter, guter Wolle. Wie Maschinenräder, wie Webeschiffchen schnellen die Hände der Bäuerinnen hin und her, daß die Augen kaum folgen können, und der Lohn für die schwere Anstrengung sind nur wenige Centimes der Tag. Schöne Landschaftsbilder entrollen sich vor uns: die wilde Nischawalschlucht, an deren engen Hängen sich die Bahn nur mißlich dem Weg sucht, indes himmelhohe Felsen zur Seite emporragen und unten der Fluß tobt — der Blick von der Höhe der Belgrader Festung, um die Prinz Eugen gerungen, um die auch viel deutsches Blut geflossen, die herrliche Aussicht über die Thürme und Häuser von Semlin, die grünen Auen, und die breiten Ströme der Donau und der Sava — und dann die gewaltigen Engpässe der Donau bei Razan und am Eisernen Thor, wo die ungeheure Masse des Wassers eng zusammengepreßt über stürzende Felsen, wo taufend Fuß hohe Waldberge zur Seite ragen und den Fluß wie in einen Kessel einschließen, wo kein Haus, keine Hütte steht und nur die freitenden Adler, aus den Höhlen der Berge emporsteigen, die schauerliche Einsamkeit beleben. Endlich die öden Wege über Land, auf denen braunes Zigeunervolk, oft Geitalen von königlicher Schönheit, sich an uns herandrängt, oder nur der wandernde Händler uns begegnet, der mit seinem großen Kessel von Dorf zu Dorf zieht, überall die Pflanzenwelt aufbauend und die

süße Frucht gleich an Ort und Stelle zum weichen Nus einlochend, das er bis nach Amerika versendet.

Bauern sind die Mehrzahl der Bewohner Serbiens, und bauernmäßig ist ihr Fühlen, Denken, Handeln. Lange Jahrhunderte saß der Acker auf ihren Nacken, stürmte die Flut der Osmanenherren, bis nach Wien lebend, über ihre Häuser, ihre Leiber — sie waren einer der wichtigsten Wälle Europas gegen das Vordringen der Barbarenherrschaft. Ein schier endloses, ungeheures Leiden war die Geschichte der Serben. Nie und nirgends erlitt eine Sicherheit des Eigentums, des Lebens: der rothe Osmane nahm, plünderte, zerstörte, was ihm gefiel, eine wüste Paschawirtschaft herrschte im Lande. Wie sagt doch Mirza Schafiq?

„Denn wer am meisten gelitten hat, Nicht immer die besten Sitten hat.“

Von einem Wolke, das Jahrhunderte lang in tiefster Sklaverei schmachtete, in ewigem Kriege, in dauernder Unsicherheit, das selbst zur Ausübung seines Gottesdienstes sich in die tiefste Einsamkeit zeitlich gelegener Waldlöcher schleichen mußte, kann man nicht verlangen, daß es in fünfzig, in zwanzig Jahren sich zur Sonnenhöhe europäischer Zivilisation hinaufarbeite.

Der Held, der Abgott des serbischen Volkes war Jahrhunderte lang der Hajduk, der Räuber, der in die Ronaks und Kroske des glaubensfeindlichen Unterdrückers einbrach, ihn im Harem auf seinen weichen Teppichen hinstreckte und mit Beute beladen in die unzugänglichen Schluchten der Waldberge wieder heimkehrte. Von seinen Thaten tönt das serbische Heldenlied, das der Sänger des Abends der lauschenden Christenchar vortrug, und das auch heut, von wunderbaren, weichen Melodien getragen, im Lande lebt und bei feierlichen Gelegenheiten mit begeisterter Stimme erklingt. Wer mag sich wundern, daß sich so im Laufe der Zeiten im Volke eine Art Hajdukemoral herausgebildet hat, die den Armen anreibt, sich auf Kosten des Wohlhabenden zu bereichern, die manchmal rücksichtslos das arme Serbien zu Lasten des reichen Europa mit Vermögen zu versehen strebt? Wen mag es wundern, daß eine Zeit lang in Serbien eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Rechte des Eigentums herrschte, daß der Weg vom Gefängniß zu den höchsten Ehrenstellen gelegentlich recht schnell zurückgelegt wurde, daß Energie und Kühnheit bisweilen höher geschätzt wurden als Soldatentum und ringende Mühe, daß ein so lange von aller thätigen Theilnahme am Staatsleben ausgeschlossenes Volk sich jetzt beinahe wild in politische Parteitreiben stürzte, und daß der Morbstrahl selbst vor der Person des Fürsten zurückschreckte? Es wäre ein Wunder, wenn es anders gekommen wäre.

Man darf daher auch nicht mit zu großer Enttäuschung die Hände über gewisse Geschichten zusammenschlagen, die mit ziemlicher Regelmäßigkeit von dem kleinen Hofe des Landes berichtet werden. Auch die Obrenowitsch sind Kinder ihres Landes, ihre Dynastie ist jung, und der Wunsch, das Leben zu genießen, von dessen Reizen man lange ausgeschlossen war, ist selbst bei einem Könige natürlich, besonders wenn dieser König durch seltsame Günst der Umstände zu seiner Krone gekommen ist. Vielleicht hat Oesterreich von Anfang an die Sonne seiner

Guld zu heiß über dem jungen Lande leuchten lassen, vielleicht wäre eine strengere Zucht von Anfang an vortheilhafter gewesen. Wenn ein Orientale, mit einer durch Jahrhunderte zusammengepressten Lebenskraft seines Kaufes in den wilden Strudel des Pariser Treibens gedrängt wird, so geschieht, was geschehen muß, und wenn irgendwo eine Ehe unglücklich ausfällt, so muß man wohl den Antheil beider Parteien und die äußeren Umstände genau untersuchen, im Königsalast so gut wie im Bürgerhaufe. Das Leben in Belgrad ist nicht immer anmühsam, und jeder würde sich von dort gelegentlich nach den Pariser Boulevards sehnen.

Augenblicklich lebt König Milan sehr still und zurückgezogen in Niß, und wie ich diese Stadt kennen gelernt habe, bietet sie der Festhaltung nicht allzu viele. Der König bewohnt ein kleines Haus von acht Zimmern und nimmt sich fast ausschließlich militärischen Interessen, den Uebungen der Garnison, der Ausbildung des serbischen Heeres, und es wäre Unrecht zu verschweigen, daß er bei der ganzen Bevölkerung außerordentlich beliebt ist. Er ist eben mit den Vorzügen seiner liebenswürdigen Persönlichkeit wie mit seinen gewiß nicht wegzuleugnenden, aber zu erklärenden Fehlern ein echter Serbe.

König Alexander ist ein junger Mann, und selbst die Republikaner im Lande geben zu, daß er es mit seiner Aufgabe ernst nimmt, daß er gründlich arbeitet und daß er vor allem selbstständig ist und sich auch von seinem Vater nicht in seinen Anschauungen und Plänen beeinflussen läßt. Seine früher schwankende Gesundheit hat sich sehr verbessert, und seine Gattinseheft gilt der Lebensgefährtin, die er noch immer nicht gefunden hat und die auch das serbische Volk mit frohem Jubel begrüßen würde.

Man muß den meisten Nachrichten gegenüber, die in Bezug auf Serbien in die Welt dringen, ein wenig vorsichtig sein. Die Ungarn haben ein großes und natürliches Interesse daran, Serbien, das ihrer Landwirtschaft leicht ein gefährlicher Konkurrent werden könnte, niederzuhalten, und bemühen sich daher eifrig, nirgends in Europa eine günstige Stimmung für dieses Land aufkommen zu lassen, während in Wahrheit die Verhältnisse in Serbien gewiß nicht besser, aber auch durchaus nicht schlechter liegen als in Ungarn.

Und ich war freudig erstaunt, zu sehen, daß die öffentlichen Vorkantungen und der Bildungsstand in Serbien in offenbarem Aufschwung begriffen sind. Jeder Serbe der besseren Klasse spricht deutsch, in den meisten Familien Belgrads werden deutsche Bücher und Zeitschriften gelesen. Ich lernte eine Reihe von Männern kennen, aus deren Unterhaltung ich die Ueberzeugung schöpfte, daß wirkliche Vaterlandsliebe und der Wunsch sie besetzt, Serbien ganz und voll der europäischen Kultur zu gewinnen. Alle diese Männer sind Bäglinge der deutschen Bildung, sie haben in Deutschland studirt und promovirt, voran der Ministerpräsident Dr. Georgewitsch, der den Krieg von 1870 als Arzt in der deutschen Armee mitgemacht hat, und zahlreiche andere Minister und Staatsräthe. Gelingt es ihnen, die Verwaltung von Standen noch unsicheren Elementen zu reinigen und überall Sparsamkeit und Ehrlichkeit einzuführen, so werden sie ihrem Lande unergänzliche Dienste erweisen.

*) Dieser Artikel ist vor den letzten Ereignissen in Serbien geschrieben.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben zeigen hoch-
erfreut an (780)
Hugo Gundlach u. Frau
Marie geb. Flathe.

Statt jeder besonderen Meldung:
Heute wurde uns ein kräftiger
Junge geboren.
Malermeister F. Magierski
und Frau geb. Hohensee.

Dem geehrten Publikum und
Kunden der Schmiedemeister
die ergebene Mittheilung, daß in der
letzten Quartalsitzung beschloffen wurde,
in Anbetracht der schon seit einiger Zeit
gefalligen Preise für Rohmaterial etc.,
nun auch mit dem Preise für die Fabrikate
um 20% in die Höhe zu gehen. Die-
jenigen der Jüngung angehörigen Meister,
welche dies nicht thun, machen sich in
jedem einzelnen Falle einer Conventional-
strafe schuldig. (114)
Bromberg, im Juli 1899.

Der Vorstand
der Schmiede-Innung.

Nachruf.

Gestern verstarb nach längerem Leiden zu Bad
Liebenstein, wo er Genesung suchte, der langjährige
Director unserer Genossenschaft (114)

Herr Kaufmann Hugo Recht

im 62. Lebensjahre.

Der Verstorbene war Mitbegründer des Vereins und
seit 1884 Director im Vorstände. Sein hervorragendes Wissen,
verbunden mit besonderer persönlicher Liebenswürdigkeit
und stets bereitwilligem Entgegenkommen sowohl seinen
Collegen wie allen Genossen gegenüber, sichern ihm ein
ehrenvolles Andenken weit über das Grab hinaus.

Bromberg, den 27. Juli 1899.

Der Vorstand und Aufsichtsrath
des Vorschuss-Vereins zu Bromberg.
eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpl.

Bekanntmachung.

In unser Profurenregister ist heute
unter Nr. 317 die dem Kaufmann
Johannes Beckmann in Bromberg für
die R. Bredtschneider (5)

R. Bredtschneider

befähigt ertheilt Profura eingetragen
worden.
Bromberg, den 28. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Selly Rosenberg
in Firma L. Marcuse Nachf.
in Bromberg,

ist heute nachmittags 5 Uhr das Kon-
kursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Carl Beck
in Bromberg, Töpferstraße 1.
Offener Credit mit Ausgeschrift
bis zum 15. August 1899 einschl.
und mit Aummeldesfrist
bis zum 25. September 1899 einschl.
Erste Gläubigerversammlung
den 19. August 1899,
vormittags 9 Uhr
und Prüfungstermin (5)
den 5. Oktober 1899,
vormittags 9 Uhr
im Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-
gebäudes hier selbst.
Bromberg, den 25. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht.
Bekannt gemacht:
Der Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. Juli cr., vorm.
10 Uhr, werde ich Friedrichstraße 46,
im Laden: (119)
1 Schnellpresse, 1 Bostendruck-
maschine, 1 Schneidemaschine, 2 große
Regale mit Schrift, 1 Schreib-
tisch, 2 Tische, 1 Trilleitern,
Regale, 1 Decimalwaage u. s. w.
gegen baare Zahlung öffentlich zwangs-
weise versteigern.
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Taschenfahrplan

für die Ostprovinzen.
Umfang 120 Seiten.

Sommerausgabe 1899.
Preis nur 10 Pf.

Zu haben in den Buchhandlungen,
sowie in der Geschäftsstelle
der Ostdeutschen Presse.

Kauf und Verkauf

Einen gebrauchten, aber noch gut erhalt.
Gasmotor
per sofort zu kaufen gesucht. (113)
Zablocki, Brauereibesitzer,
Bromberg, Berliner- u. Feldstr. Ecke.

Mehrere 1000 leere **Vordeaux-Flaschen**
sind mit Nr. 2 p. 100 Stück abzugeben bei
Carl Wenzel, Friedrichstraße 64.
2 alte Kachelöfen
zum Abbruch zu verkaufen. Näheres bei
782) R. Arndt, Wilhelmstr. 74.

95 St. 2-jährige starke Hammel
zu verkaufen. Josefstraße 12.

2 fernsefe Schweine
zum Verkauf Klein Bartelsee 15.

Bad Warmbrunn

Eisenbahnstation

346 m. ü. M. zu den Waldbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von
25° bis 43° C. Trink- und Badebäder, Bassin-, Wannen- und Douche-
bäder. **Eigene Anstalten für Hydrotherapie und Moorbäder,**
hydroelektrische, Kohlensäure und medizinische Bäder jeder Art. **Kli-
matischer Kurort** in herrlicher Gebirgs-Gegend am Fusse des
Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Prospect durch die
Bade-Verwaltung. (212)

Saison: Mai-October. Bad Reichenhall

Seebad-, Molken- und grüster deutscher klimatischer Kurort in den
bayer. Alpen. Soole, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Extract-Bäder;
Ziegenmilch, Kuhmilch, Keir, Alpkrautersäfte, alle Mineralwässer in frischen
Füllungen; grösste pneumatische Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke,
Solontraine, Terrankuren nach Professor Hertel's Methode, Kaltwasser-
heilanstalten und Heilmassagen. Beste hygienische Allgemeinbädungen
durch Hochdruckleitung, Caustion und Desinfection; ausgedehnte Park-
anlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen;
nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und
Steigungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater,
Lesekabinete, Bann-, Telegraphen- und Telefon-Stationen. Ausführliche
Prospecte gratis und franco durch das **Kgl. Bad-Commissariat.**

Saison vom 1. Mai bis October. Bad Cudowa

1235 Fuss über dem Meere. Post- u. Telegraphenstation. Bahnstation
Rückers und Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen Blut-, Nerven-, Herz-,
Frauen-Krankheiten. Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasen-
Leiden. Alle Arten Bäder u. moderne Heilverfahren. Concerts, Reunion,
Theater, Brunnenvers. das ganze Jahr. Prosp. gr. **Die Badedirection.**



Arbeitsmarkt

Feuerverficherung.

Die Hauptagentur einer alten, gut
fundierten und beteiligten Feuer-
versicherungsgesellschaft für Brom-
berg und Umgegend bald zu vergeben.
Hohe Bezüge. Geeignete Bewerber werden
gebeten, Offerten unter Chiffre **C. J.**
1001 an Rud. Mosse, Bromberg,
einzusenden. (13)

Eine Weingroßhandlung Stettins,
welche auch in Spirituosen hervorragendes
Lieferant, sucht für Bromberg und Um-
gegend, als auch alle anderen Städte
tüchtige Vertreter **gegen**
hohe Provisionsbezüge. Offerten
befördert die Geschäftsst. u. **Z. A. 99.**

Gut eingeführten

Beretreter

Sucht für mehrere sensationelle Artikel
der Colonial- und Delikatessen-
Branche. (33)
F. Vahlpahl, Königsberg i. Pr.

Agenten

an allen Industrieplässen gesucht von
einer **technischer Spezial-
fabrik.**
Off. u. **V. N. 435** an G. L. Daube & Co.,
Hannover. (56)

Tüchtige Agenten

finden immer noch Stelle bei hoher
Provision. (114)
Friedrichstraße 16, Zither.

Eine **Schmiede** und **Zuschläger**
verlangt sofort Maschinenfabrik
Zimmer, Thornerstraße.

Tüchtige Klempnergejellen

werden sofort verlangt Louisenstr. 15.

Malergehilfen und Anstreicher

sucht **Paul Wiechert, Maler,**
Schleusenau, Ernststraße 1.

Zuschneider.

Ein tüchtiger **Zuschneider** für Herren-
Garberei, welcher allen Anforderungen an
eine feine Schneiderei zu genügen im
Stand ist, findet dauernde Stellung bei
Moritz Ephraim, Bromberg,
Friedrichstraße 19. (113)

Malergehilfen, Anstreicher

finden Beschäftigung
R. Arndt, Wilhelmstraße 74.

Maurergejellen

finden Beschäftigung bei
Maurermeister Bresgott,
771)

Tüchtige Montoure

für Dampfmaschinen, Dampfessel und
Brennereimontagen finden dauernde und
lohnende Beschäftigung bei der
Aktien-Gesellschaft H. Paucksch,
Landsberg a. W. (13)

Kutscher

ordentlich, tüchtigen Kutscher
und **2 Arbeiter**
verlangt **Magnus Jakobsohn,**
114) Wollmarkt.

Malergehilfen

stellt von sofort ein (40)
E. Dessonneck, Graubenz,
Reifejellen werden vergütet.

Ein tücht. Klempnergejellen

stellt sofort bei hohem Lohn ein (722)
P. Werner, Danzig, Markensanden 13.

6-8 zuverlässige

Marrengerjellen

darunter 3 Facaden-Arger, werden von
sofort verlangt zu dauernder Beschäftigung
auf Afford auf dem Neubau Grimmerweg.
Weldungen bei Marreppolter (40)
Grochotzki in Graubenz.

1 Lehrling

für die Buchbinderei kann von sofort
eintreten.
Graubenzersche Buchdruckerei Otto Grunwald.
Sausnecht sofort verlangt.
770) **G. Roeske, Mittelstraße 59.**

Ein Laufbursche

wird von sofort gesucht. (113)
Ed. Cont, Elisabethstraße 39.

Kräftiger Laufbursche

wird verlangt. Wollmarkt 12.

1 Arbeitsbursche

findet Beschäftigung
bei R. Anstätt,
Maler, Verläng. Rinkauerstr. 3.

Laufburschen

Ein **ordentlich Laufbursche**
verlangt **Ernst Holtz, Wilhelmstr. 11.**

Geeübte Buchhalterin

empfehl ich kaufmännische Geschäfts-
bücher Kundenweis zu führen. Off. u.
A. N. A. an die Geschäftsstelle erbeten.

Wirtshafterin

Nestere gebild. Dame sucht Stellung als
Wirtshafterin in Stadt od.
Landwirtsch. Ges. Off. u. A. B. 3 a. b. Gescht.

Für mein Comtoir suche ich einige

jüngere Damen
welche sich im kaufmännischen aus-
zubilden wünschen. (113)

Oskar Unverferth,

Bijouteriefabrik,
Danzigerstraße 136.
Zum 1. October d. J. wird ein in
häuslichen Arbeiten wohl erfahrene

Fräulein

zur Stütze der Hausfrau gesucht. Ab-
n. S. F. 40 an die Geschäftsst. d. Ztg.
Fräulein, das Kochen kann und etwas
energisch ist, wird zur Stütze d. Hausfrau
geholt. Gehalt 150 Mk., freie Stat. u. gute
Behdlg. Off. unt. A. S. an die Geschäftsst.

Junge Mädchen finden Stellung

bei **C. A. Müller, Burgstraße 18.**

Ordentliches Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag
geholt. **J. Basilius, Danzigerstr. 7.**

Frische Biertreber

offerirt (114)
Erste Bromberger
Lagerbierbrauerei u. Malzfabrik
Julius Strelow.
Telephon Nr. 151. Dorotheenstr. 4-7.



Wer

gesund

wohnen will, streiche seine Fuss-
böden mit **Tiedemann's**
vorzüglichem **Bernstein-
Fussbodenlack mit Farbe.**

Schnell trocknend
nicht nachklebend
bequeme Verwendung!

Ausführliche u. Prospekte kostenfrei.
Carl Tiedemann, Dresden
Lackfabrik. Gegr. 1833.

Niederlage in Bromberg bei Dr. Aurel
Kratz, Wollmarkt 3 u. Rinkauerstr. 1.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und
Warze wird in kürzester Zeit durch
bloßes Ueberpinseln mit dem rühm-
lichst bekannten, allein echten
Apotheker Radlauer'schen Hühner-
augenmittel aus der Kronen-Apo-
theke in Berlin sicher und schmerz-
los beseitigt. Dasselbe besteht aus
10 Gramm einer 25% Salicyl-
colloidium-Lösung mit 5 Centigramm
Hanfextract. — Carton 60 Pfennig.
Depot in den meisten Apotheken
und Droguerien. (10)

65 jähriger Erfolg!

Mailänder Haarbalsam

von Carl Kreller, Chemiker, Nürnberg.
Unübertroffen in seiner erfolgreichen Wir-
kung gegen **Saaraussfall**, sowie lang-
jährig erprobt als bestes Mittel zur
Wachsthumförderung und **Er-
haltung eines schönen, dichten und
geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.**
Mit Anweisung und Zeugnisabschriften
a 90 Pf. Mk. 1.50. Carl Kreller's
Schuppenwasser Mk. 1.20 bei (38)
Carl Wenzel, Friedrichstr. Nr. 64.
Wilhelm Heydemann, Danzigerstr. 7.

Wohnungs-Anzeigen

1 Wohnung von 2 Stuben,
Kabinet und Zubehör in der Altstadt
von 2 alten Herren gesucht. Offerten
u. Preis u. A. A. an die Geschäftsst. erb.

Meinstehende Dame sucht kleines
sauberes Zimmer m. od. o. Pension,
u. z. w. ans. d. Stadt. Fam. Anst. erw.
Wohnung bei Marreppolter (40)
Grochotzki in Graubenz.

Ein junger Mann sucht (768)
Wohnung mit voller Kost.
Off. u. L. R. an die Geschäftsst. erb.

Königstraße 5,
4 Stuben, 4 Stuben, Mädchen- u.
Speisekammer, Wasserlsg., Glas., großen
Zub., Gartenprom.; oder ganze Etage,
8 Stub. u. Zub., a. B. Stall f. 2 Pferd.

1. Etage **Wilhelmstraße 12**
herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer etc.,
auch zu Bureau geeignet, zu vermieten.
Näheres im Restaurant baselbst. (763)

Eine herrschaftl. Wohn., hochpfl.,
5 Zimmern, Loggia etc., vom 1. Okt. cr.
zu verm. Auf Wunsch Stall u. Wagen-
remise. **Viktoriastraße 16.**

Danzigerstraße 63
hochparterre Wohnungen, 2-4
Zimmer, Küche, Zubehör, passend
auch für Offiziere, per 1. October
zu vermieten. (99)
Ernst Linnartz, Generalagent.

Eine Hofwohnung von 2, 3 oder
4 Zimm. an ruh. Mieh. zu vermieten.
Wilhelmstr. 12. Näh. im Rest. an daselbst.

1 Wohnung, part., v. 3 Zimm. etc.,
vom 1. Okt. cr. zu vermieten. (10)
Viktoriastr. 16.

Ein großes 2 fenstr. Zimmer
nebst Entree und Kabinet, 2 Treppen
hoch, Aussicht nach dem Friedrichsplatz,
per 1. Okt. zu vermieten. Otto Janak.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Kammer,
Bücherei, Bodenraum, Stall, Waschl-
küche und kleiner Gartenanteil ist vom
1. October d. J. für Mk. 185 z. verm.
Schleusenau, Kirchenstraße 1.

Kleine Wohnungen, 2 Stub., Küche
u. r. Mieh. zu verm. Näh. Karlstr. 1, I.

Eine kleine Part.-Wohnung, ge-
eignet für 2 Personen, für 300 Mk. zu
vermieten. **Wilhelmstr. 10.**

Johannisstr. 3, elegant möblirte
Wohnung, 2 Zimmer, auf Wunsch auch
Bücherei, vom 1. Okt. zu haben.

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren, mit
auch ohne Beschäftigung
zu vermieten. **Bärenstr. 2, I Tr.**

Ein freundl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Kabinet zu vermieten.
710) **Burgstraße 15, 2 Tr.**

Möblirtes Zimmer mit besonderem
Eingang sof. zu verm. **Schlösserstr. 5.**

Ein möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten.
750) **Schlösserstr. 2.**

Frisch ger. Schellfische
Fbund 25 Pfg. (175)
empfehl **Carl Freitag, Bärenstr. 7.**

Schleuder-Honig
diesjährige Ernte, garantiert rein,
pro Pfd. 90 Pfg.
bei größerer Abnahme billiger, verkauft
Arthur Willmann, Bahnhofstr. 11.

Geräuch. Aale, Speckfundern,
täglich frisch bei **Max Klein.**

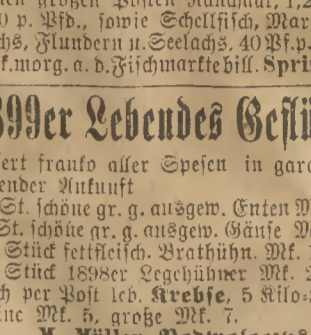
Neue
Speisefartoffeln
(frühe Rosen)
offerirt (107)
Wolf Tilsiter.

Simbecren
1 Pf. d. Pfd. à 40 Pf., der Cr. à 25 Pf.
Simbecren, fr. u. d. Presse, d. Str. à 90 Pf.
A. Bungeoth, Gr. Bartelsee.

Frische Räucherwaare.
Einen großen Posten Rauchsalz, 1.20 bis
1.40 p. Pfd., sowie Schellfisch, Maränen,
Lachs, Flundern u. Seelachs, 40 Pf. u. Pfd.,
verf. morg. a. d. Fischmarkt bei **Springer.**

1899er Lebendes Geflügel
liefer franco aller Speisen in garantirt
lebender Ankunft (234)
15 St. schöne gr. g. ausgew. Enten Mk. 20,
7 St. schöne gr. g. ausgew. Gänse Mk. 20,
20 Stück fettliche Brathühner Mk. 17.50,
15 Stück 1899er Legehühner Mk. 22,
auch per Post lch. Krebse, 5 Kilo-Korb,
kleine Mk. 5, große Mk. 7.
M. Müller, Podmoloczyska.

LEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT.



Gemenge-Schrot
offerirt mit Mk. 6,25 pro Zentner
Wilhelmsthaler Mühle
114) **H. Brunck Nachf.**

Vergnügungen

Patzer's Park.
Heute, Donnerstag, den 27. Juli:
Großes Konzert
der ungarischen
Anaben-Napelle
unter Leitung des Kapellmeisters
Friedl Michaly.
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf 40 Pf.
Abendkasse 50 Pf. Kinder 10 Pf.
Freitag letztes Konzert.

Concordia.
Heute Donnerstag:
Erstes Auftreten der **Prevost**
Truppe in ihrem tonisch musik.
Akt: „Ein Ave a Clock Thea“.
Geschwister Tilly.
Reizendes Damen-Gesangs-Duo.

Elysium-Theater.
Heute: Bei kleinen Preisen:
Ein toller Einfall.
Parquet 50 Pf. Stehplatz 25 Pfg.
Freitag, Benefiz für
Margar. Borchardt,
Novität! Zum 1. Male:
Die Pflicht.
Drama in 4 Akten von M. Landsberger.
Verantwortlich für den politischen
Theil, für Lokales, Provinziales und
Bunte Chronik **J. Gollast,** für das
Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc.
Karl Bendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen, Nekrolog, **Jarowsky,**
sämmlich in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Graubenzersche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.

Herzogliche Baugewerkschule
Wunst. 30. Oct. Holzind. Wt. 1898/9
Vorunt. 3. Oct. 985 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflanzungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

1 gold. Damenuhr nebst Kette ver-
loren gegangen an der 4. Schlenke. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung
Bahnhofstr. 20 im Laden abzugeben.

Im **Frödel'schen Kindergarten**
Schneidenstraße 10 beginnen die Be-
schäftigungen wieder (745)
am 3. August.
Concess. Leiterin:
Frau Kanzleirath Richter.

Stationen für erste Hilfeleistung
bei **Unfällen:**
Stadt, Feuerwache, Wilhelmstraße,
Elysium, Danzigerstraße,
Leone's Brauerei, Bahnhofstraße,
Röpke's Hotel, Thornerstraße,
Patzer's Etabliss., Berlinerstraße,
Bartz' Restaurant, Fischerstraße.

Krankepflegehilfsstelle:
Frau Regierungsrath Schullemann,
Gefäßstraße 33.